



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

567 (10.12.1934) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265963)

Goetterspreu3banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das Goetterspreu3banner* Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM) und 50 Pfg. Tragerlohn, Ausgabe B erscheint 12mal (1,20 RM) und 30 Pfg. Tragerlohn, Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitungen am Wochenende (auch durch Entschädigung, Anzeigen erscheinen) Besondere ausserordentliche Beilagen sind nicht zulässig. — Für unberichtigte eingeladene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 1/2spaltige Millimeterzeile 10 Pfg. Die 1/4spaltige Millimeterzeile im Zeitungsdruck 45 Pfg. Für keine Anzeigen: Die 1/2spaltige Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Nachnahme: für 1/2spaltige 18 Lfr. für 1/4spaltige 11 Lfr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohhofmarkt. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Aufsichtsrat: Dr. Goebbels. Druck: Goetterspreu3banner Druckerei Mannheim. Druckort Mannheim.

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 567
Ausgabe B / Nr. 541

Mannheim, 10. Dezember 1934

Der gro3e Sieg der Volksgemeinschaft

Das gewaltige Sammelergebnis am Tag der nationalen Solidarität / 3,5 Millionen RM in fünf Stunden

Berlin, 8. Dez. Trotz des zuerst ungluckigen Wetters demonstrierte heute ganz Berlin für die nationale Solidarität. Schon Stunden vor Beginn der Sammlung waren die Stra3en, in denen Minister, Staatssekretäre, SA- und SS-Fuhrler, PO-Leiter und Reichs- und Staatsbeamte sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellten, von dichtem Menschenmassen gefüllt. Bereits eine knappe Stunde nach Beginn der Sammlung konnten die ersten vollen Buckfen abgefullert werden.

Ueberall drängten sich die Menschen, um für das Winterhilfswerk zu spenden.

Mit jubelnden Heilrufen wurden Unter den Linden vor dem Hotel Adlon Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring empfangen. In wenigen Minuten hatten sich zehntausende zusammengefunden, die alle persönlich den Ministern ihre Gaben überreichen wollten. Keinerlei Absperrungen konnten den Strom der Menschenmasse abdammen, so da3 die Minister sofort in der Menge verschwanden und es Mühe kostete, ihnen handig neue Sammelbuckfen zu überbringen. 10., ja 100-Mark-Scheine wechselten ab mit Kupferpfennigen und Zehn-Pfennig-Stückchen, niemand, der nicht in diesen Stunden für die Volksgemeinschaft, für die nationale Solidarität der gegenseitigen Hilfe, für das nationalsozialistische Deutschland durch opferbereite Tat demonstriert hätte. Diejenigen, denen es trotz aller Anstrengung nicht gelang, bis zum Propagandaminister durchzudringen, pilgerten zum Ministerium, um dort ihre Gaben Dr. Goebbels abzugeben. So brachte einer ein goldenes Vorkriegs-Zehnmarkstuck, das er in einer Schublade aufbewahrt hatte, ein anderer übergab dem Minister die Summe von 700 Mark, die er am Vormittag in seinem Betrieb gesammelt hatte.

Bis in die späten Abendstunden hinein gab es kein Nachlassen in der Begeisterung; wo auch nur immer eine rote Sammelbuckfe des Winterhilfswerkes klapperte, da drängten sich die Volksgenossen, um der nationalsozialistischen Winterhilfe und durch sie anderen bedrängten Volksgenossen zu helfen.

Dieser trübe Dezembervormittag manifestierte vor der ganzen Welt eine schweigende, aber desto eindringlichere Kundgebung des Opfergeistes und des Gemeinschaftsgefühls einer ganzen Nation.

„Wir lassen euch nicht im Stich!“ Diese Parole flog von Stra3e zu Stra3e und fand überall begeisterten Widerhall. — Wir lassen weder die notleidenden deutschen Volksgenossen im Stich, noch die nationalsozialistische Staatsführung in ihrer Aufbauarbeit.

Beispiele ruhrendster Hilfsbereitschaft

Als Dr. Goebbels in der Linden-Passage sammelte, drängte sich ein zehnjähriger Junge zu ihm durch und überreichte dem Minister seine Sparbuckfe, die mit 3,80 M. gefüllt war. Gleichzeitig gab er Dr. Goebbels einen Brief, in dem er schildert, wie er diese 3,80 M. verdient hätte: „Diesen Betrag habe ich durch Verkauf von alten Zeitschriften erhalten. Ich hatte 200 bekommen, als mir der Gedanke kam, sie zu verkaufen. Sofort machte ich mich mit meiner Schwester und meinem Freund auf und verkaufte sie drei Stück 10 Pfg. und ein Stück 5 Pfg. Ich verkaufte am ersten Tag 30 und am zweiten Tag 8 Hefte. Es kam aber vor, da3 ich für ein Heft 10 Pfg. bekam oder auch für gar kein Heft 5 Pfg. Das Geld ist alles in der Buckfe erhalten. Pimpf Hans Gert Meyer und Jungmadel Ursula Meyer und mein Freund Horst Luedt. Wir bitten, das Geld

dem Winterhilfswerk zu überführen. Heil Hitler.“

Ebenfalls in der Passage ereignete sich, da3 ein Arbeiter, als er Dr. Goebbels eine Spende übergab, die Worte hinzusagte: „Herr Doktor, so etwas kann nur das deutsche Volk!“ Mitten im Gedränge vor dem Hotel Adlon hörte man plocklich eine Kinderstimme, die nach Dr. Goebbels rief. Ein kleiner Knirps hatte ein Markstück in der Hand und war sehr unglücklich, als er sah, wie die Menschenmassen den Minister immer weiter von ihm entfernten. Aber standhaft weigerte er sich, seine Mark irgend jemand

anders zu geben. Dr. Goebbels kehrte sofort um und nahm persönlich von dem kleinen Mann die Spende entgegen. Gluckstrahlend verschwand der Junge in der Menge.

Ein bedeutender englischer Wirtschaftsfuhrler au3erte, da3 er es gar nicht fassen könne, was sich dort drau3en auf der Stra3e abspiele, denn er sei nach Deutschland gekommen in dem Glauben, da3 die Berichte in der Emigrantenspresse richtig seien, da3 jeder der sammelnden Minister von 300 Kriminalbeamten bewacht werden würde. Um so tiefer berühre es ihn, nun zu sehen, wie die nationalsozialistischen Minister

ohne einen einzigen Schutz notwendig zu haben, mitten in dieser riesenhafte wogenden Menschenmenge für ihre notleidenden Volksgenossen sammelten.

3,5 Millionen RM opferte das deutsche Volk

Vorlufiges Gesamtergebnis der Sammlungen

Berlin, 9. Dez. Das vorläufige Gesamtergebnis der Sammlungen am Tage der nationalen Solidarität burste 3,5 Millionen RM überreich.

Im einzelnen wurden gesammelt:

Baden	146 000.— RM
Berlin	225 000.— „
Bayerische Ostmark	50 000.— „
(26 Kreise von 43)	
Düsseldorf	98 000.— „
Essen/Ruhr	41 468.— „
Halle-Merseburg	72 526.— „
Hamburg	50 000.— „
Hannover-Oh	128 756.— „
Hannover-Süd	70 000.— „
Kachen	80 000.— „
Hessen-Rosfau	230 503.— „
Koblenz-Trier	45 000.— „
Kurhessen	77 000.— „
Kurmark	183 296.— „
München-Oberbayern	85 000.— „
Magdeburg-Anhalt	163 782,44 „
Mecklenburg-Volbed	97 000.— „
(es fehlen drei Kreise von 16)	
Ostpreußen	35 000.— „
(16 Kreise von 40)	
Pommern	90 753,15 „
Rheinpfalz	55 000.— „
Sachsen	258 320.— „
Schlesien	211 000.— „
(fünf Kreise fehlen)	
Schleswig-Holstein	230 340,95 „
(Durchschnitt 15 Pfg. pro Kopf)	
Unterfranken	49 000.— „
(es fehlen vier Kreise von 24)	
Mittelfranken	47 800.— „
Thüringen	130 947,50 „
Weser-Ems	72 000.— „
Westfalen-Nord	100 000.— „
Westfalen-Süd	99 887,63 „
Würtemberg	82 650.— „
(50 von Hundert der Kreise)	
Schwaben	70 000.— „
(50 von Hundert der Kreise)	

Zusammen: 3 358 865,67 RM

Bewunderung im Ausland

In England
London, 9. Dez. Die Sonntagspresse schenkt dem „Tag der nationalen Solidarität“ in Deutschland gro3e Beachtung. Unter der Ueberschrift „In einer gemeinsamen Sache“ werden telegraphisch übermittelte Bilder des General Göring und Dr. Goebbels veröffentlicht, wie sie Unter den Linden für das deutsche Winterhilfswerk sammeln. In den Berliner Berichten wird die au3erordentliche Begeisterung der reichen Volksmengen besonders hervorgehoben.

In Schweden
Stockholm, 9. Dez. Die Berliner Berichte über den Verlauf der Sammelaktion am Samstag werden von der schwedischen Presse in gro3er Aufmachung und durchweg an hervorragender Stelle veröffentlicht. „Svenska Dagbladet“ sagt, da3 dieser gro3e Schlag gegen die Not und für das Winterhilfswerk auch ein glänzendes Ergebnis gezeitigt habe. In allen Berichten wird besonders die Beteiligung führender Persönlichkeiten

Der Dank an die Sammler und Spender

Dr. Goebbels erstattet dem Führer Bericht

Berlin, 9. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels erstattete Sonntag mittag dem Führer Bericht über den Verlauf des „Tages der nationalen Solidarität“. Er konnte dabei mitteilen, da3 die Aktion im ganzen Reich reibungslos und ohne Störung verlaufen ist. Die Anteilnahme der Bevölkerung übertraf alle bisher beilahmlichen Anlässen dagewesenen Ausma3e.

Das vorläufige Gesamtergebnis beträgt rund 3,5 Millionen RM. Es la3t die Ergebnisse aller früheren Sammlungen für das Winterhilfswerk weit hinter sich zurück und stellt mehr als die Hälfte des Ergebnisses der Zeppelinspende des deutschen Volkes dar, für die im reichen und mächtigen Vorkriegsdeutschland ein Jahr lang gesammelt werden mu3te, während die Sammelzeit am Tage der nationalen Solidarität knappe fünf Stunden betrug.

Der Führer drückte Dr. Goebbels seine besondere Befriedigung über Verlauf und Ergebnis der Aktion aus und beauftragte ihn, allen daran beteiligten Sammlern und Spendern seinen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Reichsminister Dr. Goebbels dankt den Sammlern und Spendern des Tages der nationalen Solidarität mit folgendem Ausruf:

„Im Auftrage des Führers danke ich allen, die als Sammler oder Spender am Tage der nationalen Solidarität mitgewirkt haben und damit halfen, ihn zu einem wirklichen Akt tagewordener Volksgemeinschaft zu gestalten. Die unzähligen Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, die sich durch ihr persönliches Beispiel in die Front des Heeres der unbekannteren Sammler stellten, haben damit bewiesen, da3 ihnen der Begriff der nationalen Solidarität keine leere Phrase ist. Sie haben dabei aber auch ausnahmslos und mittlerner Befriedigung die innere Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinen sozialistischen Aufgaben feststellen können und gewi3 auf neue höchste Achtung und gro3te Liebe gerade zum armen und vielfach noch notleidenden Teil der Nation empfunden, der sich am Samstag in Begeisterung für das anene Reich und in Hilfsbereitschaft für die sozial Bedrängten geradezu übertraf.

Der Welt aber haben wir alle, Sammler und Spender, ein leuchtendes Beispiel unserer inneren Geschlossenheit und nationalen Solidarität gegeben, und damit einen blo3en Sammeltag zu einem wahren Fest- und Feiertag des ganzen deutschen Volkes gemacht.“

Dr. Scha3t sammelt in der Börse



Im Rahmen der gro3en Sammelaktion am Tage der nationalen Solidarität sammelte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Scha3t in den Räumen der Berliner Börse

Leiten hervorgehoben, wobei am meisten Dr. Goebbels, Goring und Schacht genannt werden. Das Mitwirken dieser Persönlichkeiten habe natürlich beilebend und auf Feuernd gewirkt. In einer Weidung beibt es, die Ränzen reaktien über Dr. Goebbels und seine Wächte sei so schnell von geworden, daß die Wäbe eines SS-Mannes als Sammelbüchse habe verhalten müssen.

Gruppenführer Dr. Junkel tödlich verunglückt

Beimar, 9. Dez. Der Gauleiter von Thüringen teilt mit:

Samstagabend verschied der SA-Gruppenführer und thüringische Staatsrat Dr. Gustav Junkel an den Folgen eines schweren Autounfalls. Er beabsichtigte, mit seinem Kraftwagen zur Ausübung seiner Sammelstätigkeit anfänglich des Tages der nationalen Solidarität nach Apolda zu fahren. Sein Wagen geriet am Ausgang der Stadt Beimar, am Flughafen, infolge der Glätte der Straße ins Schleudern und schlug mit der rechten Hinterseite, wo gerade unglücklichweise der Gruppenführer saß, gegen einen starken Baum. Dr. Junkel wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und fiel so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbasisbruch erlitt. Es trat im Gehirn eine innere Blutung ein, dazu kam Atemlähmung und Herzschwäche, die dann den Tod herbeiführte.

Gruppenführer Dr. Junkel ist 48 Jahre alt geworden. Besonders tragisch ist, daß er kurz vor dem Reichsparteitag geheiratet hat. Dr. Junkel war während des Weltkrieges als Leutnant der Reserve an der Front und Inhaber hoher Auszeichnungen, so der beiden E. A. 1. und 2. Klasse, des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Schwertern, des Ordens der Wachsamkeit vom Weissen Falken sowie des Verdienstabzeichens. Er war einer der markantesten Nationalsozialistischen Mitteldeutschlands und bereits im Jahre 1928 Gauführer der SA Thüringens geworden. Jah kämpfte er für den Ausbau der thüringischen SA.

Zu allen Formationen der Bewegung, insbesondere zur politischen Leitung und zum Gauleiter stand er in einem herzlichen und allerbesten Verhältnis. Aus diesem Grunde gerade wurde er im Herbst 1933 von dem ehemaligen verräterischen Stabschef Röhm von seiner Stellung als Gruppenführer Thüringens abberufen. Der Reichsorganisationsminister Rüst befürwortete damals in seiner Eigenschaft als preussischer Kultusminister in das preussische Kultusministerium. Nach Erledigung Röhms wurde er auf Wunsch des Gauleiters und aller thüringischen Parteibienststellen wieder als Gruppenführer zur Führung der thüringischen SA nach Weimar berufen.

Die thüringische Landesregierung hat für den SA-Gruppenführer Staatsrat Dr. Junkel ein Staatsbegräbnis angeordnet. Alle Giebrerungen und Formationen des Gaues Thüringen werden daran teilnehmen.

Ein neues litauisches Manöver

„Ausführung“ der Verordnung über die Unterrichtsfrage

Memel, 9. Dez. Das Direktorium des Memelgebietes teilt mit:

„Das Direktorium hat beschlossen: Die Durchführung der Verordnung betreffend die Einführung der litauischen Unterrichtssprache an den Volksschulen des Memelgebietes wird bis zur endgültigen Regelung ausgefetzt mit der Mahgabe, daß eine Ueberprüfung stattfinden wird.“

Es handelt sich hierbei nur um ein Manöver, um den Landtag genötigt zu machen, dem neuen Direktorium sein Vertrauen zu geben. Diese „Ausführung“ ist keineswegs eine Aufhebung des Gesetzes, im Gegenteil ist damit zu rechnen, daß sehr bald nach der Sitzung des memelländischen Landtages die angeführte „Ueberprüfung“ dazu führt, daß die litauische Verwaltung des Memelgebietes durch die Einführung der litauischen Unterrichtssprache an den memelländischen Schulen durchgeföhrt wird. Es ist bezeichnend, daß die beiden memelländischen Mitglieder des Direktoriums es nicht durchsetzen konnten, daß diese empfindende Schulverordnung wirklich ausgefetzt wird. Ein Beweis, daß sie machtlos in diesem Direktorium sind.

Dg. Moraller Leiter des Kulturamtes der Reichspropagandaleitung

Berlin, 9. Dez. Die Leitung des Kulturamtes der Reichspropagandaleitung der NSDAP übernimmt mit sofortiger Wirkung, Dg. Franz Moraller, Geschäftsführer der Reichskulturkammer.

Ihm obliegt damit der gesamte, sachliche, personelle und propagandistische Ausbau der Kulturarbeit im Rahmen der NSDAP.

gez.: Dr. Goebbels

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Nur verantwortungslose Menschen predigen den Krieg / Rudolf Heß spricht vor 40000 in Bochum

Bochum, 10. Dez. Am Samstagabend sprach hier vor 40000 Personen im festlich geschmückten Depot der Bochumer Straßenbahn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

U. a. kam er in seiner großen Rede auch auf die außenpolitische Lage Deutschlands zu sprechen. Zur Frage des Kriegesgeredes äußerte er sich:

„Ich kann mir denken, daß viele unserer Volksgenossen sich fragen, woher kommt denn eigentlich neuerdings das viele Gerede von Krieg und Kriegesgefahr? Daß sie sich fragen, wer in aller Welt hat denn nur die Absicht, Krieg zu führen? Oder wer hat ein Interesse daran, von Kriegesgefahr zu reden? Dazu möchte ich sagen:

Ich glaube an keine akute Kriegesgefahr. Ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewusste Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, die zu einem Kriege treiben.

Aber es gibt Interessenten am Mißtrauen der Völker. Das sind Leute, denen jedes Mittel recht ist, wenn sie ein kleines Wortfeuerwerk für ihre Eitelkeit entzündend können. Und dazu dient ihnen auch das An-die-Wand-malen von Kriegesgefahr. Das sind ferner Emigranten, die, innerlich und äußerlich vaterlandslos, nur ein Ziel haben, Rache zu üben an den Völkern, die sie ausgestoßen haben. Sie können nur im Trüben fischen, sie können als die Verachteten aller Völker nur im Hintergrunde fischen. Sie

können lügen und lügen und mit Kriegsgerede Unruhe schaffen, sonst haben sie keinen politischen Zweck.

Diese Herren betreiben ihr Handwerk unter dem Motto: Deutschland rüstet auf, Deutschland gefährdet die Welt, wir hingegen müssen ihr den Frieden erhalten!“

Den Frieden auf der Welt erhalten die ankündigen Soldaten viel eher als böswillige Zeitkritiker.

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Heß fest: Wir Deutschen sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich — wie wir es besonders zur Zeit des Ruhrbruchs glauben mußten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine erfreuliche Änderung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich“ mit sich bringen können.

Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist und wir werden durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer und durch die Antworten von Frontkämpfern anderer Länder auch in unserer Friedensparole bestärkt.

Mit einem „Sieg-Heil“ auf den Mann, dessen Arbeit Millionen Deutscher die Linderung ihrer Not verdanken, auf Adolf Hitler, schloß die Rede des Stellvertreters des Führers.

Einmütiger Treueschwur der Saardeutschen

Großer Amtswalter-Appell der Deutschen Front

Saarbrücken, 9. Dez. Vor den Toren Saarbrückens war vor einiger Zeit das große Zelt vom Nürnberger Parteitag aufgestellt worden, um angesichts des Verbots jeder öffentlichen Kundgebung im Saargebiet zu einer geschlossenen Versammlung größtensitz aufzurufen zu können. Am Sonntagvormittag wurde dieses Zelt nunmehr seiner Bestimmung übergeben. 40000 Amtswalter aus allen Orten des Saargebietes füllten das Riesenzelt bis auf den letzten Nagel.

Landesorganisationsleiter Brück gab in seiner Ansprache ein Bild von der Verantwortung und den schweren Aufgaben jedes einzelnen saardeutschen Amtswalters. Unter tosendem Beifall stellte er fest, daß das Saarvolk in einmütiger Geschlossenheit zum Deutschen Reich und seinem Führer Adolf Hitler stehe.

Der Propagandaleiter und Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar, Peter Riese, richtete einen eindringlichen Appell an alle, am 13. Januar das Unrecht von Versailles auszuschließen. Ehrliche Anerkennung

und warmen Dank zolle er dem Dreier-Kusschuss und seinem Präsidenten Baron Kloss für die geleistete gute Arbeit. Eine klare Lage sei nunmehr geschaffen. Mit stürmischer Begeisterung dankte die Versammlung, als der Redner die Auffassung des gesamten Saardeutschtums dahin zusammenfaßte:

Am 13. Januar werden wir die Ehre wieder erobern, die man uns in Versailles gegen unseren Willen raubte.

Die Menge stimmte darauf begeistert das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an.

In seiner Schlussansprache wies Kreisleiter Welte die Amtswalter nochmals darauf hin, daß die Innehaltung strengster Disziplin erforderlich sei. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die Saarbeimat, auf Deutschland und seinen Führer schloß die Versammlung, der nachmittags eine Massenkundgebung der Deutschen Front Saarbrücken-Stadt folgte, bei der der stellvertretende Landesleiter, Dr. Rietmann, sprach. Die erhebende Kundgebung schloß mit dem großen Zapfenstreich.

Tranum springt aus der Substratosphäre

Der neueste Rekordversuch des deutschstämmigen Fallschirmpiloten

Kopenhagen, 9. Dez. Nachdem sowohl in Amerika wie auch in Deutschland mit bestem Erfolg Reportagen von Fallschirmabspriingen durch den Rundfunk übertragen werden konnten, hat sich die Kopenhagener Sendegesellschaft entschlossen, ihren Hörern eine ähnliche Darbietung zu übermitteln. Sie ist dabei in der beneidenswerten Lage, sich der Dienste des berühmtesten aller Fallschirmpiloten, des Weltrekordlers John Traunum, verschern zu können. Traunum, der gebürtiger Schleswig-Holsteiner ist, hat wiederholt, vor allem in England, die tollsten und phantastischsten Fallschirmabspriinge unternommen. Die Beschreibungen seiner ungezählten Abenteuer würden Bände füllen. Seinen Weltrekord im Fallschirmabspriing stellte er aus einer Höhe von 8200 Metern auf. Dabei ließ er sich, mit der Stoppuhr in der Hand, minutenlang wie ein Stein in die Tiefe stürzen, ehe er den Schirm zur Entfaltung brachte.

Für seine Rundfunkreportage in Kopenhagen, die über dem dortigen Flugplatz stattfinden

sol, hat er sich einen neuen Weltrekordversuch vorgenommen. Er beabsichtigt, aus einer Höhe von 10000 Metern, also aus der Substratosphäre, abzuspringen. Alle Einzelheiten für dieses Wagnis sind von ihm genau berechnet worden. Trotzdem kann natürlich kein Mensch sagen, ob er seine Tollkühnheit nicht mit dem Tode bezahlen muß.

Nach seinen Berechnungen wird er nach dem Absprung bei geschlossenem Fallschirm in der Geschwindigkeit seines Flugzeuges fallen. Durch die Fallgeschwindigkeit steigert sich sein Sturz auf einen Stundenbruchschnitt von 300 Kilometern. Erst nach drei Minuten wird Traunum an der Leine ziehen, die den Fallschirm öffnet. In diesem Augenblick wird er sich nur noch 800 Meter über der Erde befinden. Bis zur Landung sind dann noch weitere drei Minuten in der Berechnung des Piloten vorgesehen. Vielleicht wird es den deutschen Sendern möglich sein, die dramatische dänische Reportage zu übertragen?

Raubmord in Lothringen

Greises Geschwisterpaar in der Wohnung ermordet

Metz, 8. Dez. (Eig. Bericht.) In der Nacht zum Freitag wurde in Rémeffang ein schwerer Raubmord verübt. Unbekannte Täter drangen in das von den Geschwister Bour bewohnte Haus ein. Der 63jährige Pierre Bour und seine 61jährige Schwester Katharina wurden von den Dieben mit einer eisernen Stange niedergeschlagen und getötet. Der 61jährige Johann Bour wurde ebenfalls niedergeschlagen, doch kam er mit dem Leben davon. Die Diebe haben alles durchwühlt, konnten jedoch die Wertsachen, die von den alten Leuten in einem besonderen Versteck aufbewahrt wurden, nicht finden, so daß ihnen nur eine Geldbörse mit 120 Franken in die Hände fiel. Nach der ganzen Sachlage muß es sich um Täter handeln, die mit den örtlichen Verhältnissen sehr gut vertraut waren und denen bekannt war, daß die alten Leute Vermögen besaßen, das sie im Hause aufbe-

wahren. Die Polizei verfolgt eine Spur, die nach dem Saargebiet weist. Ein früherer Mordtäter der Ermordeten wurde vor ca. 14 Tagen in Rémeffang gesehen. Der Mordtäter soll bei diesem Besuch zu Ortsewohnern geäußert haben, sein früherer Brotherr besitze schweres Geld, das er nicht mehr allein verzehren könne.

Familienmörder dreimal zum Tode verurteilt

Stuttgart, 9. Dez. Das Schwurgericht verurteilte am Samstagmittag nach eineinhalb-tägiger Verhandlung den 35 Jahre alten Emil Weeber aus Bad Cannstatt wegen dreier Verbrechen des Mordes dreimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte, der das Urteil ohne die geringste fühlbare Gemütsbewegung entgegen-

nahm, hatte am 15. Juli dieses Jahres nachmittags in seiner Wohnung in der Elgstraße in Bad Cannstatt seine Ehefrau, seinen 8 1/2 Jahre alten Sohn Emanuel und seinen 7-jährigen Sohn Daniel durch Weibliche auf den Hinterkopf und Ausschneiden des Halses und der Pulsadern an den Handgelenken ermordet.

Gänse statt Bargeld

Litauen will Lokomotiven mit Gänsen bezahlen

Prag, 9. Dez. (Eig. Meld.) Vor einiger Zeit hatte Litauen bei den tschechoslowakischen Skoda-Werken fünf Lokomotiven bestellt. Als nun aber Litauen die inzwischen fertiggestellten Maschinen abnehmen und bezahlen sollte, stellte sich heraus, daß in Nowo für derartige Dinge kein Geld vorhanden ist. Die Skoda-Werke bekamen daher jetzt von Litauen das Angebot eines Tauschgeschäftes, dem eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden kann. Bekanntlich hat Litauen zur eit, nachdem durch seine Politik die wichtigsten europäischen Absatzmärkte verloren gegangen waren, einen beträchtlichen Ueberschuß an Geflügel. Die Skoda-Werke sollen also, entsprechend dem Wert der Lokomotiven, einen gleichgroßen Wert an Gänsen in Zahlung nehmen. Es erscheint allerdings sehr fraglich, ob die Werke auf dieses seltsame Tauschgeschäft eingehen werden. Die Reisevertreter der Skoda-Werke werden wohl keine allzu große Lust dazu haben, neben den Erzeugnissen ihrer Firma auch noch mit Gänsen im Musterloffer zu reifen.

Der „Stamm der Unglücklichen“

Seltene Entdeckungen einer englischen Afrika-Expedition

London, 9. Dez. (Eig. Meld.) Die letzte englische Afrika-Expedition, die in erster Linie den Norden der Kenia-Kolonie betrafte, berichtet von der Entdeckung eines seltsamen Völkchens, das an den Ufern des Rudolf-Sees seine Wohnstätte hat. Der „Stamm der Unglücklichen“, der offenbar auf einer sehr primitiven Kulturstufe steht und sich ausschließlich durch Fischfang ernährt, lebt nach einer reichlich gebräunswollen Tradition. Nach dieser Ueberlieferung darf nämlich die Zahl des Stammes 99 Personen nicht übersteigen. Sollte also zufällig einmal diese Höchstgrenze überschritten werden, so muß das betreffende Stammesmitglied selbstigt werden. Im Augenblick besteht zwar keine Gefahr der Ueberbevölkerung, denn, wie die englische Expedition berichtet, ist der „Stamm der Unglücklichen“ augenblicklich nur 84 Köpfe stark.

Die Kämpfe in Italienisch-Somaliland

London, 9. Dez. Die Reuter aus Addis-Abeba, der Hauptstadt Abessinien, meldet, behauptet man dort, die italienischen Truppen seien bereits über 100 Kilometer weit in abessinisches Gebiet eingedrungen. Im Zusammenhang damit erinnert Reuter daran, daß allerdings die Grenze zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland noch nicht festgelegt ist.

Treue zur Heimat

1100 Saardeutsche aus Amerika fahren zur Abstimmung

Chicago, 9. Dez. Die deutschamerikanischen Gesellschaften in Chicago geben bekannt, daß am Montag 300 Saardeutsche aus Chicago nach Kenwort fahren, um mit weiteren 800 Saardeutschen am 16. Dezember zur Abstimmung nach dem Saargebiet abzureisen. Am Samstagabend hielten die Saarländer in Chicago ein Konzert und einen Ball ab, die die erforderlichen Reisegelder ausbringen sollen.

Kennziffer der Großhandelspreise am 5. Dezember

Berlin, 9. Dez. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 5. Dezember auf 101,1 (1913 = 100); sie hat hauptsächlich infolge saisonmäßigen Rückganges der Schlachtwiepreise (Schweinepreise) gegenüber der Vorwoche (101,2) leicht nachgegeben. Die Kennziffer der Hauptgruppen lauten: Karaffstoffe 100,7 (minus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,9 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 118,7 (unverändert).

Anordnungen der NSDAP

Kreisbauernschaft Mannheim

Für die erste Versammlungsstelle in der Erzeugungsblacht finden für das Gebiet der Kreisbauernschaft Mannheim, jeweils um 20 Uhr, folgende Versammlungen statt. Die Ortsbauernführer haben dafür Sorge zu tragen, daß die Versammlungen von sämtlichen Bauern besucht werden.

Obingen: Montag, 10. Dez., im „Grünen Baum“. Redner: I. Dr. Krumm, II. Kreisbauernführer Treiber.

Waldbrunn: Mittwoch, 12. Dez., im „Eltig“. Redner: I. Dr. Gugelmeier, II. Kreisbauernführer Treiber.

Sandhofen: Donnerstag, 13. Dez., im „Adler“. Redner: I. Kreisbauernführer Treiber, II. Dr. Gugelmeier.

Sedenheim: Freitag, 14. Dez., im „Waldschen Hof“. Redner: I. Kreisbauernführer Treiber, II. Dr. Krumm.

Reichshausen: Samstag, 15. Dez., „Zur Krone“. Redner: I. Dr. Gugelmeier, II. Kreisbauernführer Treiber.

Reckart: Sonntag, 16. Dez., im „Lamm“. Redner: I. Dr. Gugelmeier, II. Kreisbauernführer Treiber.

Der D Die

Genf, 9. Verbundratsendung vor gebiet besafte

Der Präsi des Dreierat zur Aem Austrag mit bindung an mende An französisch habe, seien d die Voraus nationaler

Genf, 9. Sitzung ging lung des über. Gleich

eine bedeutfa den Worten: Bei dieser Frankreich an betonte dann, fischen Bobes auf französis gleichzeitig einen großen niedergeschlag tig mit Südf Als man der seines Lande Frieden treffen wollen.

Süßlawiers Selbstbeherrtragen. Loba schrift ein u darin enthalt garn zu eige garns selbst habe, so woll derholen, das

„Wer einen

Der französ Urteil durchb rung zum mi Aber Franke leidenschaftl Wiedergutmach Rechen entsp versöhnung r guten Willen

Zum Schlu die beteiligter dürften, um um auch die gehen. Befors rung selbst d anzustellen. I betrefse, so h den König b Rat aber m dürfe kein B Biltigung e müsse eines de Der italien

erklärte, durch eine ganze W worden. Wo müsse man b zwei Perioder zierungen un zum Juli 19 Marzeller At Ungarn das l gehalten habe zurückzugreife Ungarn könne schon früher angriffspat r eine Untersud nen sich die hatten, angebe Erschütterung Alexander vor in Brüssel ei sprachen und den sei.

Der russisch

erklärte, vorl des Falles e statt dessen d der grundsätz Der englisch

bogann wie a Sympathie f schlag schwer reich seien n lichen Haupt-

Der Völkerbund tagt weiter

Die Entsendung internationaler Truppen in das Saargebiet

Genf, 9. Dez. Die neue Sitzung des Völkerbundesrates, die sich zunächst mit der Entsendung von Truppenkontingenten ins Saargebiet befaßt, begann gegen halb 4 Uhr.

Der Präsident des Rates gab einen Bericht des Dreierausschusses bekannt, in dem er dem Rat zur Kenntnis bringt, daß er sich in seinem Auftrag mit der deutschen Regierung in Verbindung gesetzt und von dieser eine zustimmende Antwort erhalten habe. Da auch die französische Regierung schon vorher zugestimmt habe, seien damit

die Voraussetzungen zur Bildung der internationalen Truppenabteilung für die Saar erfüllt.

Der Ausschuss ist der Meinung, daß es nunmehr Sache des Rates sei, die nötigen Entscheidungen zu treffen, um die Entsendung der internationalen Abteilung nach der Saar durchzuführen.

Auf der Grundlage dieses Berichtes hat der Völkerbundsrat daraufhin eine ihm vom Präsidenten vorgeschlagene Entschlieung angenommen. Der Rat bittet dann, da die Voraussetzungen dafür geschaffen seien, die Regierungen Englands, Italiens, der Niederlande und Schwedens, an der Bildung einer internationalen Macht teilzunehmen, die unter der Autorität der Regierungskommission die Aufgabe haben solle, die Ordnung im Saargebiet vor, während und nach der Abstimmung aufrechtzuerhalten, und dem Rat mitzuteilen,

ob sie bereit seien, dieser Aufforderung Folge zu leisten.

Der Rat bittet weiter den Saarausschuss, einen Unterausschuss zu bilden, in dem jedes der beteiligten Länder und außerdem der Präsident der Saarregierung vertreten sein sollen. Dieser Unterausschuss soll die Aufgabe haben, so schnell wie möglich die Maßnahmen, die mit der Bildung und den Aufgaben dieser internationalen Macht zusammenhängen, zu studieren und entsprechende Vorschläge zu machen. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Schweiz nicht mehr offiziell eingeladen wird, da die Sondierung durch den englischen Gesandten in Bern schon ergeben hat, daß sie für eine weitere Teilnahme nicht in Frage kommt.

nisation der kroatischen Flüchtlinge erfolgt. Da in Ungarn weder der Plan gefaßt, noch die Vorbereitung oder die Ausführung des Verbrechens vor sich gegangen sei, habe es nicht die geringste Verantwortung für dieses Verbrechen. Wenn die südslawische Denkschrift es Ungarn zum Vorwurf mache, daß einige der Komplizen des Marzeiller Attentats aus Danke-Puzza gekommen seien, so vergesse sie, daß gerade auf ihren Wunsch die Räumung dieses Gebiets und die Abschiebung der Emigranten aus Ungarn erfolgt sei. Die Denkschrift schließt mit der Erklärung, daß die Anschuldigungen der Kleinen Entente unbegründet seien und ihre Aktion einen Angriff auf den guten Ruf Ungarns und ein politisches Mandat darstelle.

Ein ungarisches Dementi

Budapest, 9. Dez. Gegenüber der von einigen südslawischen Blättern veröffentlichten Nachricht, Ungarn habe als Vergeltung für die südslawischen Ausweisungen seinerseits mit der Ausweisung südslawischer Staatsangehöriger begonnen, ist das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Nachricht völlig unwahr ist. Ungarischerseits wurden in den jüngsten Tagen keine Ausweisungen nach Südslawien vorgenommen.

Weitehin gereizte Stimmung

Die südslawische Presse zu den Genfer Verhandlungen

Belgrad, 9. Dez. Der Beginn der Aussprache über die südslawische Antlagschrift gegen Ungarn in Genf hatte keinerlei beruhigende Wirkung auf die Stimmung der Presse in Südslawien. Die Berichte der Genfer Korrespondenten zeigten im Gegenteil eine außerordentliche Gereiztheit, die besonders bei der Behandlung der Rede des ungarischen Vertreters Lidor von Eghardt zutage tritt. Im übrigen enthalten sich die Blätter vorläufig noch eingehender Kommentare.

Rur die halbamtliche „Breme“ erklärte in einer Meldung aus Genf, daß von der jetzigen Aussprache und von ihrem Ergebnis nicht nur der Bestand des Völkerbundes, sondern auch der Frieden selbst abhängen. „Schon nach den ersten Reden und den bedeutungsvollen Worten, die darin gefallen seien, zweifelte niemand mehr daran, daß sich die gesamte europäische Politik vor einem Wendepunkt befindet, der entweder zum Frieden, andererseits aber in einen unübersichtlichen Nebel führe. Nach den Ausführungen des Außenministers könne niemand mehr die Schuld Ungarns in Frage stellen, ebenso wenig wie es möglich sei, diesem Staate mildernde Umstände zuzubilligen.“

Die „Politika“ verlangt, daß vor der Beschlußfassung über ein Abkommen gegen den internationalen Terror die Verantwortung für das Marzeiller Attentat festgestellt werden müsse. Nach der Schreibart der gesamten Presse zu urteilen, kann nach südslawischer Auffassung diese Feststellung nur in einer eindeutigen und möglichst vernichtenden Verurteilung Ungarns bestehen.

Der südslawisch-ungarische Konflikt

Scharfe Angriffe Lavals gegen Ungarn

Genf, 9. Dez. Im weiteren Verlauf seiner Sitzung ging der Völkerbundsrat zur Behandlung des südslawisch-ungarischen Konfliktes über. Gleich bei Beginn gab der französische Außenminister Laval

eine bedeutsame Erklärung ab. Er begann mit den Worten:

Bei dieser schweren Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Südslawiens. Laval betonte dann, daß dieses Verbrechen auf französischem Boden begangen worden sei, und daß auf französischem Boden eine fremde Hand gleichzeitig einen befreundeten Herrscher und einen großen Diener der französischen Republik niedergeschlagen habe. Frankreich sei gleichzeitig mit Südslawien damals getroffen worden. Als man den ritterlichen König, den Einiger seines Landes traf, da habe man auch den Frieden treffen wollen und sein Werk zerstören wollen.

Südslawien habe mit außerordentlicher Selbstbeherrschung und Würde sein Unglück getragen. Laval ging auf die südslawische Denkschrift ein und machte sich die wesentlichsten darin enthaltenen Anschuldigungen gegen Ungarn zu eigen. Da aber der Delegierte Ungarns selbst vom Revisionismus gesprochen habe, so wolle er sehr deutlich ein Wort wiederholen, das er vor der Kammer gesagt habe:

„Wer einen Grenzstein versetzen will, stört den Frieden Europas.“

Der französische Außenminister ließ dann das Urteil durchblicken, daß die ungarische Regierung zum mindesten fahrlässig gehandelt habe. Aber Frankreich wolle diese Aussprache nicht leidenschaftlich führen. Es wünsche, daß jede Wiedergutmachung durchgeführt werde, die den Rechten entspreche, aber so, daß eine Wiederherstellung möglich wird durch gegenseitigen guten Willen.

Zum Schluß betonte Laval noch einmal, daß die beteiligten Regierungen nichts unterlassen dürften, um die Schuldigen zu entdecken und um auch die Helfer zur Verantwortung zu ziehen. Besonders habe die ungarische Regierung selbst die Pflicht, eine neue Untersuchung anzustellen. Was die südslawische Regierung betreffe, so habe sie den Friedenswillen, den der König befehle, von neuem gezeigt. Der Rat aber müsse handeln. Das Verbrechen dürfe kein Instrument der Politik sein. Die Billigung einer internationalen Regelung müsse eines der Endziele dieser Aussprache sein.

Der italienische Delegierte

Baron Aloisi

erklärte, durch die Anlagen Südslawiens sei eine ganze Nation in ihrem Ehrgefühl verletzt worden. Vom ungarischen Standpunkt aus müsse man bei der südslawischen Denkschrift zwei Perioden der ungarisch-südslawischen Beziehungen unterscheiden, nämlich die Zeit bis zum Juli 1934 und die von da ab bis zum Marzeiller Attentat. Es handle sich darum, ob Ungarn das im Juli getroffene Abkommen eingehalten habe oder nicht. Auf die frühere Zeit zurückzugreifen, erscheine rechtlich nicht zulässig. Ungarn könne sich aber darauf berufen, daß es schon früher einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit Südslawien vorgeschlagen und eine Untersuchung über die Umstände, unter denen sich die südslawischen Terroristen betätigt hätten, angeboten habe. Der Rat habe sicher mit Erschütterung vernommen, daß gegen König Alexander von einer terroristischen Organisation in Brüssel ein regelrechtes Todesurteil ausgesprochen und in der Presse veröffentlicht worden sei.

Der russische

Volkskommissar Litwinow

erklärte, vorläufig nicht auf die Einzelheiten des Falles eingehen zu wollen und erörterte stattdessen das Problem des Terrorismus von der grundsätzlichen Seite.

Der englische Delegierte

Oden

begann wie alle seine Vorredner mit Worten der Sympathie für das von dem Marzeiller Anschlag schwer betroffene Südslawien. In Frankreich seien noch Verfahren gegen die vermutlichen Haupt-, Mit- oder Nebentäter im Gange.

Deshalb müsse der Völkerbundsrat mit äußerster Vorsicht vorgehen. Ein klares Urteil über die von der südslawischen Regierung vorgebrachten Einzelpunkte, soweit sie sich auf die Vergangenheit bezögen, scheine im Augenblick auf große Schwierigkeiten zu stoßen. Eden ging hierauf zu der von der südslawischen Regierung aufgeworfenen allgemeineren Frage der Bekämpfung des Terrorismus über. Er erklärte, der Gebrauch oder Mißbrauch des sogenannten Asylrechtes berühre mindestens drei Seiten der staatlichen Organisation: Gesetz, Verwaltung und Verträge. Es sei zu prüfen, wie diese drei Faktoren einer einzigen Frage im innerstaatlichen und internationalen Verhältnis wirkten. Die einfachste und schrecklichste Neuerung des Terrorismus, nämlich Mord und Verschwörung, laufe zweifellos den Gesetzen aller Kulturrassen zuwider. Es könne aber auch andere Aktionsformen geben, die weniger gewalttätig, aber höchst unerwünscht seien. Was die Verwaltung betreffe, so besäße, wie er glaube, jedes Land jetzt angemessene Besorgnisse für die Ueberwachung der Fremden. Aber es sei klar, daß die Ermessensfreiheit, mit der diese Besorgnisse ausgeübt würden, für das Recht oder Unrecht der Asylgewährung ausschlaggebend sei. Nützliche Vorschläge für die Verhinderung des Terrorismus könnten schwerlich ohne eine angemessene Prüfung der Verträge, insbesondere der Auslieferungsverträge, ausgearbeitet werden. Eden sprach in diesem Zusammenhang ausführlich vom Asylrecht. Die Rechte der Persönlichkeit und die Freiheit des einzelnen Bürgers seien die stolzeste Ueberlieferung Englands. Freiheit dürfe aber nicht mit Zügellosigkeit verwechselt werden.

Scharfe Angriffe Lavals gegen Ungarn

Der ungarische Vertreter von Eghardt hat die Einwendungen seiner Regierung gegen die südslawische Denkschrift in einem Memorandum zusammengefaßt, das am Samstagabend den Mitgliedern des Völkerbundsrates und der Presse übergeben worden ist. Das Memorandum wiederholt mit einigen Zusätzen die Erklärungen, die Eghardt bereits vor der Presse und am Freitag im Völkerbundsrat zu den südslawischen Anschuldigungen abgegeben hat. Es kommt zu dem Ergebnis, es sei unwiderleglich nachgewiesen, daß das Marzeiller Verbrechen nicht in Ungarn organisiert worden sei, und daß der Mörder Georgieff sich niemals in Ungarn aufgehalten, und niemals Beziehungen zu Ungarn gehabt habe. Es sei auch außer Zweifel, daß das Verbrechen nicht in Ungarn angezettelt, und daß keine Vorbereitungshandlung dort ausgeführt worden sei. Dagegen müsse beachtet werden, daß die Vorbereitung des Attentats in der Hand einer terroristischen Geheimverbindung in Südslawien gelegen habe. Seine Ausführung sei außerhalb Ungarns auf Grund eines außerhalb Ungarns gefaßten Beschlusses der internationalen Organe

Das ungarische Memorandum

Genf, 9. Dez. Der ungarische Vertreter von Eghardt hat die Einwendungen seiner Regierung gegen die südslawische Denkschrift in einem Memorandum zusammengefaßt, das am Samstagabend den Mitgliedern des Völkerbundsrates und der Presse übergeben worden ist.

Das Memorandum wiederholt mit einigen Zusätzen die Erklärungen, die Eghardt bereits vor der Presse und am Freitag im Völkerbundsrat zu den südslawischen Anschuldigungen abgegeben hat. Es kommt zu dem Ergebnis, es sei unwiderleglich nachgewiesen, daß das Marzeiller Verbrechen nicht in Ungarn organisiert worden sei, und daß der Mörder Georgieff sich niemals in Ungarn aufgehalten, und niemals Beziehungen zu Ungarn gehabt habe. Es sei auch außer Zweifel, daß das Verbrechen nicht in Ungarn angezettelt, und daß keine Vorbereitungshandlung dort ausgeführt worden sei. Dagegen müsse beachtet werden, daß die Vorbereitung des Attentats in der Hand einer terroristischen Geheimverbindung in Südslawien gelegen habe. Seine Ausführung sei außerhalb Ungarns auf Grund eines außerhalb Ungarns gefaßten Beschlusses der internationalen Organe

Banater Schwaben aus Südslawien ausgewiesen

Budapest, 8. Dez. Unter den in den letzten Tagen aus Südslawien ausgewiesenen Personen befinden sich in großer Zahl, wie jetzt auf Grund persönlicher Eindrücke festgestellt werden konnte, schwäbische deutsche Bauern aus dem Banat und der Batschka. Die Gesamtzahl der ausgewiesenen Schwaben wird auf einige hundert geschätzt. Endgültige ziffermäßige Angaben waren jedoch bisher noch nicht zu erlangen. Es handelt sich ausnahmslos um deutsche Bauern, die in den früher Ungarn gehörigen Gebieten seit Jahrhunderten angesiedelt waren und durch den Vertrag von Trianon in den Staatsbereich Südslawiens gelangten.

Banater Schwaben aus Südslawien ausgewiesen

Banat und der Batschka. Die Gesamtzahl der ausgewiesenen Schwaben wird auf einige hundert geschätzt. Endgültige ziffermäßige Angaben waren jedoch bisher noch nicht zu erlangen. Es handelt sich ausnahmslos um deutsche Bauern, die in den früher Ungarn gehörigen Gebieten seit Jahrhunderten angesiedelt waren und durch den Vertrag von Trianon in den Staatsbereich Südslawiens gelangten.

Die Bauern erklären, daß sie gleich nach dem Friedensschluß den Antrag auf Erwerb der südslawischen Staatsangehörigkeit gestellt hätten, daß sie jedoch die Einbürgerung nicht erhalten hätten.

Die ausgewiesenen deutschen Bauernfamilien sind daher ausnahmslos ohne Pässe. Die Erbitterung und Verzweiflung unter den linderreichen ausgewiesenen deutschen Bauernfamilien ist außerordentlich groß, da sie angeblich plötzlich ohne ersichtlichen Grund ihre Heimat verlassen mußten. Da sie ihr ganzes Hab und Gut im Stich lassen mußten, herrscht unter ihnen größte Not. Dieses Vorgehen der südslawischen Behörden ist um so unverständlich, als die deutschen Bauern sich keiner südslawisch-feindlichen Betätigung bewußt sind. Man nimmt daher auch an, daß die Ausweisung auf den Ueberleber untergeordneter Stellen zurückzuführen sind.



Der französische Außenminister Laval (links) im Gespräch mit dem jugoslawischen Delegierten Jotić (rechts). Mitte: Ein Beamter des Internationalen Arbeitsamtes, Biple

Baden

Unbelehrbare werden bestraft

Hohe Gefängnis- und Zuchthausstrafen

Karlsruhe, 9. Dez. Die Strafsenate des Oberlandesgerichts hatten sich in den letzten Wochen mit einer Reihe von Strafverfahren gegen Mannheimer Kommunisten wegen Versuchs zum Hochverrat zu befassen. So wurde der kommunistische Funktionär Friedrich Schwarz aus Mannheim am 20. November wegen umfangreicher kommunistischer Wählerarbeit in Mannheim zu 2 Jahren 10 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, Karl Künzler aus Kaiserslautern wegen Leistung von Kurierdiensten für die illegale KPD zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Am gleichen Tage erhielten Karl Geh aus Mannheim wegen der Herstellung einer größeren Anzahl kommunistischer Druckschriften 2 Jahre Gefängnis und Wilhelm Mai aus Stragburg wegen der Beschaffung des Papiers für diese Druckschriften 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Ferner wurden Otto Göß aus Mannheim am 22. November wegen der Verbreitung einer größeren Anzahl teils aus dem Ausland stammender, teils im Inland hergestellter kommunistischer Druckschriften und Karl Bieseke aus Mannheim am 4. Dezember wegen einer ähnlichen Tätigkeit zu je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schließlich waren am 29. November Gegenstand der Verhandlung Versuche einer Reihe Mannheimer Jungkommunisten, im Frühjahr und Sommer 1935 den kommunistischen Jugendverband trotz des Verbots weiterzuführen. Wegen ihrer Beteiligung an diesem Unternehmen erhielten: Friedrich Kampy und Karl Schneider aus Mannheim je 3 Jahre Gefängnis, Ernst Kaufmann und Ludwig Wieland aus Mannheim je 2 Jahre Gefängnis und Eduard Hägel aus Mannheim sowie Donat Mehr aus Augsburg je 1 Jahr 9 Monate Gefängnis.

Altstadtbanierung wird vorbereitet

Karlsruhe, 10. Dez. Zu den wichtigsten Aufgaben des Dritten Reiches gehört die Befreiung der Wohnverhältnisse in den Großstädten. Die frühere Zeit hatte wohl die Mängel an dem Aufbau der Städte erkannt, aber nicht die Kraft, sie zu überwinden. So sprach man in Karlsruhe schon seit Jahren von der Sanierung der Altstadt, ohne daß ein wirklicher Schritt vorwärts getan wurde. Nunmehr will die Stadt ernstlich an die Befreiung der Altstadt herantreten. Ein Vorentwurf für die Bereinigung der sogenannten „Dörfle“ ist bearbeitet. Um die nicht unwesentlichen Kosten zu decken, ist zunächst beim Reich, das für die Stadtbanierungen Mittel bereitgestellt hat, ein Antrag auf einen Zuschuß gestellt worden.

Neue Gemäldegalerie für Heidelberg

Heidelberg, 10. Dez. Wie der Oberbürgermeister in einer Sitzung mitteilte, soll das von Geheimrat Dr. Zoderer in seiner letzten Gestalt geschaffene kurpfälzische Museum zu einer reinen Gemäldegalerie unter besonderer Berücksichtigung der Heidelberger Romantik umgebaut werden. Daneben will man in einem neuen Haus eine völlig neue Ausstellung schaffen, in dem die reichen Bestände des kurpfälzischen Museums aus der Frühgeschichte, aus der Vergangenheit der Stadt und aus den zusammengehörigen in wandernden Museen gezeigt werden sollen. Vorerst fehlen hierfür allerdings noch die Mittel, um die Räume zu beschaffen.

Volkschädling verhaftet

Heilingen, 10. Febr. Die Gendarmerie verhaftete hier einen Erwerbslosen wegen unmoralischen, volkschädlichen Verhaltens. Der Mann vertritt keine Unterhaltungsgehalte, er ist bis auf den letzten Pfennig, blieb mehrmals die Nächte hindurch von zu Hause weg und flimmerte sich nicht im geringsten um seine mehrköpfige Familie.

Weindiebstähle

Mühlhausen o. Wiesloch, 10. Dez. Vor einigen Tagen wurden dem Landwirt Karl Becker 1. aus seinem Keller ca. 150 Liter Wein gekohlen. Neuerdings wurde auch die Nachbarschaft heimgeschädigt; so wurden dem Landwirt Anton Rache 2. ungesähr 400 Liter Wein gekohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Die Mosbacher Ratsherrenweckfeier

Mosbach, 10. Dez. Die herkömmliche Mosbacher Ratsherrenweckfeier wird in diesem Jahre am 19. Dezember abgehalten. Diese eigenartige Feier ist dem Gedächtnis an Kaiser Otto I. gewidmet, der 1447 zum ewigen Gedächtnis seiner Familie eine feierliche Seelenmesse gestiftet und dazu bestimmt hatte, daß den Armen bei dieser Gelegenheit ein Almosen gegeben werde. Dem Schutzherrn und den Stadträten wurde der Besuch zur Pflicht gemacht, wofür der Schutzherr jedes Ratsherren aber einen großen Wecken erhielt.

Hoherfreuliches Sammelergebnis

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. Bezirk Baden, teilt mit:

Die am 20. und 21. Oktober dieses Jahres abgehaltene Sammlung hat das hoherfreuliche Ergebnis von rund RM 36 000 gehabt. Hiervon wurden rund RM 19 000 durch die Betriebsammlung aufgebracht.

Allen denen, die hierzu beigetragen haben — Spendern wie Sammlern — gebührt herzlichster Dank, im besonderen allen staatlichen und Gemeindefunktionären, sowie dem Gau Baden der Deutschen Arbeitsfront für die Durchführung der Sammlung in den Betrieben.

Ministerpräsident Walter Köhler in Kappelrodeck

Er besichtigte die Industrie-Anlagen — Machtvolle Kundgebung

(Eigener Bericht)

Kappelrodeck, 9. Dez. Nachdem die Arbeitsbeschaffung in der Gemeinde Kappelrodeck nach dem Ausbruch des Dritten Reiches in günstigem Sinne zur Wirklichkeit wurde, darf die Finanzlage der Gemeinde als verhältnismäßig gut bezeichnet werden. Um sich danach zu erkundigen und im besonderen die badische Steinbruchindustrie zu besichtigen, wollte am vergangenen Donnerstag Ministerpräsident Köhler in Kappelrodeck. Nach einem Empfang im Rathaus durch den Ortsgruppenleiter Sutterer, Kreisleiter Maier und Landrat Baer folgte ein Rundgang durch die einheimischen Industrie-Anlagen.

Am Steinbruch Berina und Wächter zu Kirschenbach unterließ sich der Ministerpräsident mit den Arbeitern eingehend über ihre Lohnverhältnisse. Dann wurden in Augenschein genommen die Hammerwerke von Kirschenbach, die Bismerschmiede Plassawerke, die Papierfabrik Lent und endlich die weit über Baden hinaus bekannte Bindfadenfabrik.

Später folgte auf dem Marktplatz ein Vorbeimarsch der NSDAP mit ihren Unterabteilungen und den Vereinen. Dann folgte in der Turnhalle eine Kundgebung. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Bürgermeister, Pa. Sutterer, ergriff Ministerpräsident Walter Köhler zu einer Ansprache das Wort, in der er nach einem Rückblick über die Vergangenheit auf die

gewaltigen Ummälzungen seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus eingieng. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner wirtschaftliche Fragen. Das deutsche Volk gebe trotz Devisenschwierigkeiten und einem gewissen Mangel an verschiedenen Rohstoffen einer gesicherten Zukunft entgegen. Bald werde manches Land, das wirtschaftlich nicht so empfindlich getroffen worden sei, trotz sein, wenn es mit Deutschland normale Handelsbeziehungen unterhalten könne. In seinen Schlussworten gieng der Ministerpräsident noch kurz auf die außenpolitische Lage ein. Der Führer habe durch sein überlegenes Staatsmännisches Können die Saarfrage auf eine Weise gelöst, die jede Befürchtung über etwaige Komplikationen zerstreue. Die unüberwindlich erscheinenden Geenstände mit Polen habe er überbrückt und habe dem deutschen Volk im Konsort der Nationen wieder einen Raum verschafft, der seiner kulturellen und historischen Bedeutung entspreche. Deshalb könne es nur unerschütterliche Treue gegenüber dem Führer geben. Die Rede wurde mit kühnem Beifall aufgenommen. Dann zeigte die Jugend die Heimatliebe der Aheralbewohner in den Franzosenjahren um 1799 in einem meisterhaften Spiel. Zur Verschönerung der eindrucksvollen Feier hatten die Sturmabteilung 1/84 und die Sänger unter der Leitung von Hauptlehrer Droll beigetragen. Mit einem Korb, der Ehrenansteife des Aherals enthielt, trat der Ministerpräsident die Heimfahrt an.

Badische Siedler fahren in ihre neue Heimat

(Eigener Bericht)

Heidelberg, 10. Dez. Das große Ereignis war haben am vergangenen Donnerstag acht badische Siedlerfamilien verlassen die alte Heimat in ihren neuen Schicksalsorten. Den Ausgangspunkt der Fahrt haben fünf Familien in Heidelberg genommen, drei weitere sind noch in Lauda jugestiegen. Sie alle finden ihren Hof unweit Berlin auf dem ehemals 1800 Morgen großen Gut Dörroth.

Wohl lassen sie ihre liebgeordnete Heimat zurück, in der ihre Ähnen schon gelebt haben und verwurzelt waren, aber das Streben nach Gründung einer neuen, lebensfähigen Existenz war doch stärker als die Bande der Verwandtschaft. Der Raum war ihnen zu eng geworden. Sie haben diese neue Lebensgrundlage erworben, für sich und ihre heranwachsende Generation.

Die „Großbauern“ müssen sie sich jetzt auf ihren 12 bis 15 Hektar großen Höfen mit durchweg mäßigem bis langem Lehmboden vornehmen. Die verkehrsünstige Lage zu Berlin mit das Abzüge, ihren Blick in die Zukunft noch besser zu gestalten. In mühevoller Arbeit und von langer Hand wohl vorbereitet, hat ihnen die Reichsleitung für die Auswanderung deutscher Bauernsiedler, Landesstelle Baden, diesen neuen Wirkungsraum gegeben. Sie stammen alle aus kleineren Verhältnissen und meist aus Ost- und Weinbaugebieten mit parzelliertem Besitz; jetzt sind sie stolze Erdbauern geworden. Eine wichtige Aufgabe mit wird es nun sein, in ihrer neuen Umwelt ihre oherbaulichen Kenntnisse zur Entfaltung zu bringen und wegbereitend und Feuernd einzuwirken.

Zum Abschied am Bahnhof Heidelberg hatten sich u. a. Kreisbauernführer Schant (Heidelberg) und Kreisbauernführer Maier der Kreisbauernschaft Bruchsal, aus deren Gebiete zum Teil die Siedler stammten, eingefunden. Hauptabteilungsleiter I. Albert Roth, B. d. R. überbrachte persönlich die Grüße und

Wünsche der Landesbauernschaft Baden. In seiner kurzen, aber um so ferneren Ansprache unterstrich er die enge Verbundenheit der Landesbauernschaft Baden mit den Siedlern. Nach wie vor möchten sie sich vertrauensvoll an die Landesbauernschaft wenden, immer während sie ein offenes Ohr finden. Wenn nun die Umsiedlung in Deutschland vor sich geht, so solle jeder arbeiten an dem Platze, wo ihn das Schicksal hinstelle, ob in Nord oder Süd, in Ost oder West und die hohe Pflicht in sich finden gegenüber der Scholle, dem Vaterlande und dem Führer.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf ihr glückliches Weitergehen schied er die Schicksale, aber eindrucksvolle Feler. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung gen Lauda, wo drei weitere Siedler noch aufstiegen.

In Lauda selbst wurde der Abschied zu einem ergreifenden Erlebnis für die Scheidenden und alle übrigen Anwesenden. Unter den Klängen des Deutschlandliedes, gespielt von der dortigen SA-Standartenkapelle, verließ der Zug in Richtung Würzburg die badische Heimat.

Vertraut und begleitet von dem Leiter der Reichsstelle für die Auswanderung deutscher Bauernsiedler, Landesstelle Baden, K. A. N., zogen unsere Landsleute der neuen Heimat entgegen. Unsere Wünsche folgten ihnen auf ihrem fernern Lebensweg. Sie werden im Norden des Reiches in enger Verbundenheit mit ihren Nachbarn dem Boden die höchstmöglichen Erträge abringen, um Deutschland unabhängig von der Nahrungsmittelzufuhr aus dem Ausland zu machen. So wirken sie in der Erzeugung eines Schlachtes als Kämpfer für die Erreichung des Aherals der nationalsozialistischen Agrarpolitik mit.

Das badische Bauerntum ist aber bereit, zu dem großen Siedlungswerke beste Kräfte zu stellen, damit allen Zweiflern zum Trotz es immer mehr zum Segen des deutschen Volkes gestaltet werden kann.

Die große Luftschut-Ausstellung in Heidelberg

Vom 14. bis 23. Dezember — Verbilligte Fahrgelegenheit

Heidelberg, 8. Dez. Das große Ereignis im Dezember ist die große Luftschut-Ausstellung des Präsidiums des Reichsluftschutbundes, die, im Einvernehmen mit dem Reichsministerium der Luftfahrt zusammengestellt, vom 14. bis 23. Dezember im Städtischen Holzhof in Heidelberg, Ecke Bergheimer- und Muntzschlstraße, stattfindet. Von der Größe der Ausstellung zeugt der

Umstand, daß zur Beförderung durch die Reichsbahn 8 Güterwagen nötig sind. Die Ausstellung bringt Vergleiche zur Darlegung bezüglich der Ausrüstung des Ausländes in Flugwesen und der im Ernstfall dadurch bedingten Gefährdung deutschen Landes. Sie zeigt die vielen Möglichkeiten des Selbstschutzes, ohne den kein Volk Europas mehr auskommt oder auskom-



Einen interessanten Ausschnitt zeigt die Entgiftungsanlage

men wird — nicht nur für Kriegsz, sondern auch für Friedenszeiten. Feuerfeste Betonhäuser und Dachgeschosse, Schuträume, nicht brennendes Papier und Holz und sonstige unverderbliche Stoffe werden vorgeführt. Angehoben ist die große Industrie-Ausstellung mit mehr als 60 Ausstellern.

Die Vorverkaufskarten berechtigen außer zum Besuch der Luftschut-Ausstellung einschließlich Führung und Film-Vorführung auch zur Teilnahme an den Experimental-Vorträgen, sowie an den Plakonzerten, die noch näher durch die Presse bekanntgegeben werden.

Jeder Volksgenosse muß kommen und sehen und lernen, damit diese große nationale Idee die weitesten Kreise erfasse und erfülle als hervorragendes Mittel zur Erziehung des ganzen Volkes zum Selbstschutz und zur Hilfe am Nächsten.

Mit Reichsbahn und DGB sind Vereinbarungen getroffen, wonach bei Vorzeigen der Eintrittskarten verbilligte Fahrgelegenheit nach Heidelberg aus der ganzen Umgegend ermöglicht wird. Näheres ist aus Plakaten zu ersehen.

Pfalz

14jährige Selbstmörderin

Oppau, 10. Dez. Ein hier beschäftigtes 14 Jahre altes Mädchen hat sich gestern hier erhängt. Die Beweggründe sind noch nicht bekannt.

Neuer Bürgermeister

Hambach, 10. Dez. Der Gemeinderat wählte in seiner letzten Sitzung einstimmig Christian Füllbeck zum ersten Bürgermeister.

Kurzschluß im Stall — Ein Todesopfer

Eßlingen bei Landau, 10. Dez. Der 44jährige Landwirt Richard Mittag befand sich am Samstagabend beim Füttern im Stall. Eine seiner Kühe hatte Blähungen und verweigerte die Futteraufnahme. Um dem Tier zu helfen, wollte der Landwirt mit einem elektrischen Bügelleisen warme Massage vornehmen. Als er das Bügelleisen einschalten wollte, löste er anscheinend Kurzschluß aus. Wie vom Blitz getroffen, sank Mittag tot zu Boden. Ob Fahrlässigkeit oder Leitungsfehler vorliegt, steht noch nicht fest. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Er wollte ausbrechen

Zweibrücken, 10. Dez. Der 24jährige Karl Fischer aus Mannheim, der in Bruchhof wegen Fahrgeschens festgenommen worden war, versuchte in der Wache zu ausbrechen, in dem er die Decke des Zellenraums zu durchbrechen begann. Er wurde in das Zweibrücker Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Granatsplitter 18 Jahre im Kopf

Birmasens, 10. Dez. Dem in Eppenbrunn beschäftigten Jakob Kupper wurde gestern durch eine Operation ein Handgranatsplitter entfernt, den er 18 Jahre lang, ohne es zu wissen, im Kopf getragen hatte. Er erhielt den Splitter 1916 in Rumänien, wo er unter Wadenknie kämpfte und war etwa acht Tage lang im Heiler, wo die Verletzung als Streifschuss abgetan wurde. Vor einigen Wochen stellten sich Komplikationen heraus. Eine Durchleuchtung ergab den erstaunlichen Befund, daß der damals in den Hinterkopf geratene Granatsplitter bis zum Halswirbel gewandert war, wo er jetzt im Geschwür verursacht und operativ entfernt werden mußte.

Er zahlt keinen Zoll

Fechbach, 10. Dez. Ein Bauer vom Stiefelhof kaufte dieser Tage bei Anverwandten in Oberwürzbach (Saargebiet) ein Pferd zum Preise von 3100 Franken. Als er mit dem Kappen die Zollgrenze passieren wollte, sollte er 500 Franken Zoll entrichten. Dies war ihm aber zu viel und so führte er den Gaul wieder in seinen Stall zurück und will nun abwarten, bis die Zollstrafen verschwunden sind.

Saargebiet

Den Vater erschlagen

Neunkirchen, 10. Dez. Am Freitagmorgen gegen 5 Uhr ereignete sich in der Glockenstraße zu Welleweiler ein Familien-drama. Der 55jährige Bergmann Jakob Alt wurde von seinem 14jährigen Sohn Wilhelm Alt durch einen Weichhieb getötet. Der Täter gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Der Vater sei Quarantäntrinker, und in diesem Zustand habe er in der vorletzten Nacht seine herzkrante und fast erblindete Frau, die im Bett lag, mit Tostischen bedroht und dabei das offene Messer gezückt. Als ihm der Sohn das Messer aus der Hand schlug, ergriff der Vater zum Handbeil und drang damit auf seine Familie ein. Zur Verteidigung ergriff Wilhelm Alt das zweite Beil und schlug mit dem stumpfen Teil auf den Vater, wobei der Hieb die Schädeldecke zertrümmerte und den sofortigen Tod des Vaters herbeiführte. Wilhelm Alt, der als nächster Bergmann bekannt ist und die Mutter unterstützte, während der Vater das ganze Einkommen in Alkohol umsetzte, wurde nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Märkte

Freiburger Verteilmarkt

Zufuhr 226 Stück, davon 201 Ferkel, 25 Lämmer. Preise: Ferkel 10—18, Lämmer 30—38 RM pro Stück. Marktverkauf mittelmäßig. Ueberhand ca. 50 Stück.

Waldshuter Viehmarkt

Zufuhr 9 Ochsen, verkauft 9, 18 Kühe, verkauft 10, 3 Kälbinnen, verkauft 3, 14 Rinder, verkauft 11, 1 Barren, verkauft 1. Preise nach Klasseneinteilung und Rindern. Lämmer, Zufuhr 65, verkauft 49 zu 36—55 RM, Milchschaf eine, Zufuhr 260, verkauft 235 zu 22—34 RM pro Paar.

Daten

1493 Der ...
1520 Luther ...
1832 Die ...
1872 Der ...
Sonnenan ...
16.10 Uhr ...
untergang ...

Beginn

In den ...
Christbaum ...
und offener ...
10. und 15. ...
Abschluss zu ...
heim, Karls ...
burg, Offen ...
Gesamtan ...
nachschäum ...
etwa 60 000 ...
bis 30 000 ...
forungsge ...
der Dden ...
arten liefer ...
Enz- und 15 ...
als bedeut ...
neuerdings ...
jegebiet de ...
wiegend au ...
Im Einflu ...
preisen wu ...
nachschäum ...
Rottmann ...
kleinen Gro ...
Nachfrage ...
Wochen im ...
Wohnnach ...
Markt belau ...

Wahrheit

Papierkör ...
sondern au ...
Büroräume ...
stellen über ...
Papierkörb ...
daß dieser ...
son wieder ...
keine Gegen ...
sen, die bei ...
fönnen her ...
Die sch ...
entstanden ...
Zigaretten ...
geworwen ...
in größerer ...
weil Scher ...
ausgezogen ...
scharfsant ...
refien liegen ...
darin, daß ...
föhrbe beu ...
frau, daß ...
diese gesch ...
nicht sehen ...
Papierabfä ...
leeren fest ...
wird, so ha ...
durch das ...
Gefahr der ...
natürlich ...
meist sehr ...
gar daburd ...
wird.

Nation

in Hum

Das erg ...
Vertennung ...
unere Bild ...
niederdrück ...
binds über ...
Er. Cre m ...
gemein sar ...
allem Glau ...
An neue ...
Spielmann ...
ler spielte u ...
ausdrucks ...
auch den ...
recht, die ...
sich nicht ...
lungen au ...
nor, der ...
troß leicht ...
Der fröhlic ...
Volk um g ...
als Stallm ...
ab. Ihr ...
deutsche ...
charakteris ...
des greifen ...
Am übri ...
Besuch unt ...
Umhänben ...
blieben.

Herman

Konzert ...
den 14. De ...
theater erf ...
Mannheim ...
wird. De ...
wirklichen ...
schönen. ...
reichen B



Mannheim



Daten für den 10. Dezember

1493 Der Arzt und Philosoph Paracelsus bei Maria-Einsiedeln, Schwyz, geb. (gestorben 1541).
 1520 Luther verbrennt die päpstlichen Dekretalen und die Bannbulle vor dem Klofektor zu Wittenberg.
 1852 Der bayerische Generaloberst Felix Graf von Bothmer in Rindern geboren.
 1872 Der Philosoph und Psychologe Ludwig Klages in Hannover geboren.
 Sonnenaufgang 8.25 Uhr, Sonnenuntergang 16.10 Uhr. — Mondaufgang 11.34 Uhr, Monduntergang 20.33 Uhr.

Beginn der Christbaummärkte

In den badischen Großstädten beginnen die Christbaummärkte auf den freien Standplätzen und öffentlichen Wochenmärkten zwischen dem 10. und 15. Dezember. Nach dem letztjährigen Abschluß zu schließen erwartet man für Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim, Freiburg, Offenburg, Rastatt und Konstanz eine Gesamtaufuhr von mehr als 200 000 Weihnachtsbäumen, wovon allein auf Mannheim etwa 60 000 bis 70 000, auf Karlsruhe 25 000 bis 30 000 Bäume entfallen dürften. Hauptverfügungsbereiche der nordbadischen Städte ist der Oberrhein, der besonders Hochflächenarten liefert, ferner der Schwarzwald mit dem Eng- und Murgtal. Auch das Rinzigtal tritt als bedeutungsvoller Christbaumlieferungsplatz neuerdings hervor. Oberbaden und das Oberrheingebiet beziehen ihre Weihnachtsbäume vorwiegend aus dem Südschwarzwald.
 Im Einklang mit den leicht gestiegenen Holzpreisen wurden bisher die Preise für Weihnachtsbäume verhältnismäßig gut gehalten. Kottannen und Weißtannen in mäßigen und kleinen Größen erfreuen sich fortwährend reger Nachfrage seitens der Händler. Der seit drei Wochen im Schwarzwald getätigte Umsatz an Weihnachtsbäumen dürfte sich auf über 150 000 Mark belaufen.

Wahrchau? Auch für andere!

Papierföhrer sind nicht nur für Papierreste, sondern auch für andere Abfälle da, die in Büroräumen, Geschäften und sonstigen Arbeitsstellen überflüssig werden. Wer etwas in den Papierkorb wirft, soll aber stets daran denken, daß dieser Papierkorb von einer anderen Person wieder entleert werden muß, und daß daher keine Gegenstände hineingeworfen werden dürfen, die beim Entleeren Verletzungen hervorrufen können.
 Wie schon zahlreiche Stubenbrände dadurch entstanden sind, daß brennende Zigaretten- oder Zigarettenstummel einfach in die Papierföhrer geworfen wurden, kommen auch immer wieder in größerer Zahl Ab- und Schnittwunden vor, weil Scherben, geöffnete Konservendbüchsen, ausgezogene Nägel, Wechabfälle und andere scharfkantige Gegenstände zwischen den Papierresten liegen. Die besondere Gefahr besteht darin, daß die mit dem Entleeren der Papierföhrer beauftragten Personen, die Reinmachefrau, das Lehrmädchen, der Lehrling usw. diese gefährlichen Gegenstände im Papierkorb nicht sehen können, da sie verdeckt zwischen den Papierabfällen liegen. Wenn nun beim Entleeren fest in die Papierabfälle hineingegriffen wird, so bohren sich die gefährlichen Teile oft durch das Papier hindurch in die Hand. Die Gefahr der Verschmutzung solcher Wunden ist natürlich besonders groß und daher helfen sie meist sehr schlecht und langsam, wenn nicht sogar dadurch eine Blutvergiftung hervorgerufen wird.

Der Kupferne Sonntag

Der Weihnachtssturm hat eingeschlagen. Der Verlauf des Kupfernen Sonntags läßt die Erwartung zu, daß sich der kommende Silberne und Goldene zu einem Orkan entwickelt. Die Geschäftswelt und die Wirtschaft dürften auch ihre Weihnachtsfreude haben. Wer gönnte sie ihnen nicht?
 Was in der Hauptsache gekauft wurde? Tischwäsche, Konfektionen, Stoffe, Möbel, Bücher und Schmuckwaren. So ziemlich alles, was in Mannheimer Spezialgeschäften zu haben ist, war gefragt. Bemerkenswert der Umstand, daß in diesem Jahre mehr Käufer aus unserer näheren Umgebung festgesetzt werden konnten. Mit Ring und Kegel rüdten erfreulichweise die Landbesitzer an. Endlich konnte man eindeutig feststellen, daß Mannheim der Mittelpunkt der Kaufsais ist.
 Die meisten wußten nicht, daß erst auf Neben Uhr der Lebenssturm eingeschlagen worden war. So lernten sich bereits eine Stunde früher die Läden. Nacht der Gewohnheit! Mit der Neuregelung ist zweifellos dem Käufer wie den bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit angespannten Verkäufern in gleichem Maße gedient. Was nicht schon die Regel der einen Kaufwunsch hat, möchte sich Zeit zur Auswahl lassen. Der Gang ging darnach: es muß nicht sein, es soll etwas Gutes sein! Die deutsche Qualitätsware genöht einen Vorrug wie seit Jahren nicht. Daraus wird sich in den kommenden Wochen des Kaufgeschäftes die Geschäftswelt einzustellen haben.
 Im übrigen hand das Wochenende unter dem Zeichen der Wohlthätigkeit, des Opfers für die Kernkraft, denen warme Unterwäsche und eine fättigende Mahlzeit und ein wärmender Ofen noch ihre größte Sorge sind. Was wir hier am „Tag der nationalen Solidarität“ erleben, verdient Lob und Hervorgehoben zu werden. Die führenden Kreise, die diesmal die Opferbüchsen in die Hand genommen hatten, legten be-

Der Weihnachtssturm hat eingeschlagen

Der Verlauf des Kupfernen Sonntags läßt die Erwartung zu, daß sich der kommende Silberne und Goldene zu einem Orkan entwickelt. Die Geschäftswelt und die Wirtschaft dürften auch ihre Weihnachtsfreude haben. Wer gönnte sie ihnen nicht?
 Was in der Hauptsache gekauft wurde? Tischwäsche, Konfektionen, Stoffe, Möbel, Bücher und Schmuckwaren. So ziemlich alles, was in Mannheimer Spezialgeschäften zu haben ist, war gefragt. Bemerkenswert der Umstand, daß in diesem Jahre mehr Käufer aus unserer näheren Umgebung festgesetzt werden konnten. Mit Ring und Kegel rüdten erfreulichweise die Landbesitzer an. Endlich konnte man eindeutig feststellen, daß Mannheim der Mittelpunkt der Kaufsais ist.
 Die meisten wußten nicht, daß erst auf Neben Uhr der Lebenssturm eingeschlagen worden war. So lernten sich bereits eine Stunde früher die Läden. Nacht der Gewohnheit! Mit der Neuregelung ist zweifellos dem Käufer wie den bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit angespannten Verkäufern in gleichem Maße gedient. Was nicht schon die Regel der einen Kaufwunsch hat, möchte sich Zeit zur Auswahl lassen. Der Gang ging darnach: es muß nicht sein, es soll etwas Gutes sein! Die deutsche Qualitätsware genöht einen Vorrug wie seit Jahren nicht. Daraus wird sich in den kommenden Wochen des Kaufgeschäftes die Geschäftswelt einzustellen haben.
 Im übrigen hand das Wochenende unter dem Zeichen der Wohlthätigkeit, des Opfers für die Kernkraft, denen warme Unterwäsche und eine fättigende Mahlzeit und ein wärmender Ofen noch ihre größte Sorge sind. Was wir hier am „Tag der nationalen Solidarität“ erleben, verdient Lob und Hervorgehoben zu werden. Die führenden Kreise, die diesmal die Opferbüchsen in die Hand genommen hatten, legten be-

Weihnachtseinkäufe!

Wer möchte behaupten, daß diese Parole freudlos und jeder Herzengedärme bar sei? Selig schwimmt man im Strom der Menge mit, läßt sich vor den Schaufenstern einfinden und mitunter auch durch die Ladentüre schieben.
 Werkwürdig, wie gut es die Verkäuferinnen verstehen, geheimnis Kaufwünsche zu erraten. Während stehen sie hinter den Theken mit hochroten Wäffeln, selbst halb Christkindern, und zählen traumhaft auf, was zur Durchführung einer deutschen Weihnacht unumgänglich ist. „Einen Baum haben Sie? — Reizend! Haben Sie schon an einen guten Händler gedacht? Und Käse müssen Sie auch haben. Die diese märchenhafte demalsten Geschenke, die schönbedruckten Papierservietten! Haben Sie schon...?“
 Weisheit nicht! Man merkt erst in den Geschäften, was alles fehlt, woran nicht einmal die sorgende Hausfrau in der Hitze des Vorbereitungsgetriebes dachte. Es ist an der Zeit, sich umzutun und nicht auf die letzte Minute zu warten, um dann kurz vor Zerschlag, wenn das Christkind bereits vor der Türe steht, in den nächsten Laden zu rennen, um noch eine Schachtel Baumterzen zu ergattern,

deutsche Qualitätsware

genöht einen Vorrug wie seit Jahren nicht. Daraus wird sich in den kommenden Wochen des Kaufgeschäftes die Geschäftswelt einzustellen haben.
 Im übrigen hand das Wochenende unter dem Zeichen der Wohlthätigkeit, des Opfers für die Kernkraft, denen warme Unterwäsche und eine fättigende Mahlzeit und ein wärmender Ofen noch ihre größte Sorge sind. Was wir hier am „Tag der nationalen Solidarität“ erleben, verdient Lob und Hervorgehoben zu werden. Die führenden Kreise, die diesmal die Opferbüchsen in die Hand genommen hatten, legten be-

wunderwärtigen Eifer an den Tag. Sie konnten keine Sammelmüdigkeit und verstanden es ausgezeichnet, den Samstag nachmittags-Bummelern die letzten Groschen, die letzte Mark aus den Taschen zu ziehen. Der Mannheimer ist nicht leicht in Stimmung zu bringen. Wenn er aber erst einmal angeurbelt ist, dann pflegt seine Begeisterung nicht so rasch abzuflauen. Daß er auch im Opfern immer freudiger mitging, macht ihm alle Ehre. Es blieb diesmal nicht bei dem überflüssigen Kleingeld, das gerade noch entbehrt und der klappernden Büchse anvertraut werden konnte.

Diesmal galt es wirklich zu opfern.

Daß diese Pflicht den Armen gegenüber wirklich freudig und lächelnd erfüllt wurde, verdient volle Anerkennung. Bleibt nur zu wünschen, daß die einfache Opferfreudigkeit nicht so rasch wieder abebbt!

Los war in den Lokalen genug. Winter- und Weihnachtsfeiern fanden im Vordergrund. Ueberall wurde wirklich Gutes und Ansprechendes geboten. Im Mittelpunkt stand der Bazar des Winterhilfswerkes im Rosengarten, dessen Räume fleißige Hände in ein Märchenparadies verwandelt hatten. Der diesem „Fest für alle“ fernblieb, hat etwas verläumt, das er nicht nachholen kann. Die Ueberraschung war für die Gäste groß. So viel Originalität hatten sie nicht erwartet. Selig schwammen groß und klein mit der Woge der Festesfreude und konnten zuletzt das Bewußtsein tragen, das Bollwerk gegen die Not gefestigt zu haben. Zweiter Advent! Aupferer Sonntag! Er hätte keinen sinnvollereren, keinen würdigeren Verlauf nehmen können!



Das Märchenland der Kleinen: Puppen und Spielzeug

Nationaltheater Neubefehungen in Humperdinds „Königsfinder“

Das ergreifende Märchendrama von Liebe, Verlehnung und Untergang, ging wieder über unsere Bühne. Das Märchen — todwahnend, niederdrückend; die Musik Engelbert Humperdinds über alles Maß begeisternd, beglückend. Dr. Cremer am Volk des Meisters ungemein farbige und vielschichtige Partitur in allem Glanz wieder aufzuführen.
 An neubefehungen Rollen steht oben der neue Spielmann Christian Könters. Der Künstler spielte und sang nicht nur sehr lebendig und ausdrucksvoll, sondern wurde darüber hinaus auch den höheren, inneren Erfordernissen gerecht, die diese schwierige Rolle birgt und die sich nicht reißlos in Partituren und Reklameweltungen ausdrücken lassen. Berner Duthinor, der zum ersten Male den Vort gab, war trotz leichter Indisposition gut bei Stimme. Der kräftige Darsteller übertrug alles andere Voll um gute Haupteslänge. Hanni Krauß als Stallmagd fiel stimmlich ein klein wenig ab. Ihr Tonvolumen muß noch um einige deutliche Grade größer werden. Karl Wang charakterisierte treffend die brechende Stimme des armen Königsfinders.
 Am liebsten war bei der Vorstellung, deren Besuch unter mehreren nicht gerade glücklichen Umständen zu leiden hatte, alles beim alten geblieben.
 Hermann Wahrs Komödie „Das Konzert“, die am kommenden Freitag den 14. Dezember neuinszeniert im Nationaltheater erscheint, ist das erste Werk, das in Mannheim seit dem Tode des Dichters gegeben wird. „Das Konzert“ ist einer der wenigen wirklichen Meisterwerke aus den letzten Jahrzehnten. — Die Aufführungsreihe des erfolgreichen Weihnachtsmärchens „Aschenbrö-

de“, die am letzten Sonntag wegen des Vorfalles zum Winterhilfswerk unterbrochen werden mußte, wird am Mittwoch, dem 12. Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. Dezember, fortgesetzt. Die Preise sind in diesem Jahre außerordentlich ermäßigt. Der teuerste Platz kostet nur 2 RM.

Konzertnachrichten. Heute abend veranstaltet Bildt Reberg im Konzertsaal der Firma Schwarz und Daut einen Kompositionabend mit Werken verschiedener Art des Heidelberger Komponisten Hausmann.

Die Verlängerung des Urheber-schlüges auf 50 Jahre

Das Reichskabinett hat am 4. Dezember ein Gesetz beschlossen, durch das der Urheberrechtsschutz von Werken der Literatur, der Kunst und der bildenden Kunst, der seit dreißig Jahre nach dem Tode des Urhebers endet, um zwanzig Jahre auf die Dauer von fünfzig Jahren verlängert wird. Diese Maßnahme, die die besondere Würdigung der an der Bereicherung des Kulturgutes schöpferisch beteiligten Kräfte durch den nationalsozialistischen Staat zum Ausdruck bringt, stellt einen Fortschritt aus der Vorbereitung des künftigen Reichsgesetzes des Urheberrechts dar. Es war geboten, die Schutzdauerverlängerung vorweg zu nehmen, um nach vor Ablauf der fünfzig Jahre mit dem bevorstehenden Jahresabschluss endenden Schutzfrist den unbedingten Zustand ein Ende zu bereiten, das deutsche Kulturschaffen im Auslande fröher schutzlos wird als die aus anderen Ländern kommenden Werke der Literatur und Kunst. Die für die meisten Kulturländer maßgebliche Berner Übereinkunft hat grundsätzlich eine Schutzdauer von 50 Jahren nach dem Tode des Urhebers vor, die in der Weidrecht der Vertragsstaaten bereits eingeführt ist. Sie kommt aber auch dort nicht denjenigen Werken zugute, die zuerst in einem Lande erschienen sind, welches selbst nur eine längere Schutzdauer

gewährt. Dies trifft bisher für Deutschland zu. Damit ergeht dem deutschen Volke nicht nur ein materielles Entgelt für sein reichliches geistiges und künstlerisches Schaffen, sondern mit der vorzeitigen Beendigung des Urheberrechtsschlüges entfällt auch eine Handhabe, um einer solchen Vohandlung der Werke entgegenzutreten zu können, die ihrem Ansehen und dem ihrer Schöpfer abträglich ist.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volksbildung E 7, 20

Montag, 10. Dezember, 20.15 bis 22 Uhr: Dr. Dagens: „Gleich und Freiheit in der deutschen Kultur“; Hauptlehrer Kramer: „Kassenkunde mit Erzieher vom Erzähler aus gelesen“; Hauptlehrer Metzger.
 Dienstag, 11. Dezember, 20.15 bis 22 Uhr: Dr. Schäfer: „Dramaturgische Vorfahrungen in Verbindung mit dem Spielplan des Nationaltheaters“; Musiklehrer Pfau: „Singkreis“.
 Mittwoch, 12. Dezember, 20.15 bis 22 Uhr: Hauptvortrag in der Harmonie, D 2, 6; Dr. Richard Benz (Heidelberg): „Das deutsche Volkstum und seine letzte Gesellschaftskultur“ (Barock und Ruff).
 Donnerstag, 13. Dezember, 20.15 bis 22 Uhr: Dr. Köplich: „Der neue deutsche Oberspielplan in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters“.
 Freitag, 14. Dezember, 20.15 bis 22 Uhr: Hauptlehrer Metzger: „Das Lichtbild und seine künstlerische Gestaltung“; Prof. Dr. Baumgart: „Familienforschung“; Schulfra Berner und Dr. Brauch: Ausdrucksabend im Anschluß an den Mittwoch-Vortrag.
 Sonntag, 16. Dezember: Arbeitskreis „Deutsche Landschaft und Wandern“: Kreis um auct durch den Kaiserlicher Wald. Nähere Ankünfte in der Geschäftsstelle der Deutschen Schule.
 Hinweis. Am Montag, 10. Dezember, beginnt in der Deutschen Schule für Volksbildung

E 7, 20 (Reihvilla) ein Foto-Arbeitskreis für Anfänger mit praktischen Anleitungen in der eigenen Dunkelkammer im Hause. Leitung: Herr Hauptlehrer Metzger. Weiter Teilnehmer können sich noch anmelden.

Mannheimer Rundfunk!

In der kommenden Woche werden von der Rundfunkstelle Mannheim des Reichsenders Stuttgart nachstehende Veranstaltungen übertragen:
 „Morgenfeier“. Ausführende: Geisl. Rat Professor A. Waldvogel, Elisabeth Hofmann-Stietter, Heinrich Lindner, Kirchenchor der St. Josefs-Pfarr. Leitung: J. St. Winter.
 Montag, 10. Dez., 16.00 bis 18.00 Uhr: „Nachmittagskonzert“. Ausführende: Philharmonischer Mannheimer. Leitung Helmut Schlauning.
 Donnerstag, 13. Dez., 10.50 bis 11.15 Uhr: „Musikerstunde“. Mitwirkende: Alfred Färbach, Otto Roh, Elisabeth Brunner, Rudolf Borubla.

Was ist los?

Montag, den 10. Dezember 1934
 Nationaltheater: „Schwarzmund und die Rache“, Schauspiel von W. G. Schöfer. Rufe 8. 20 Uhr.
 Planetarium: 20.15 Uhr: 3. Experimentavortrag der Reihe Große deutsche Völkler. „Berner von Elementen und die Entwicklung der neuzeitlichen Weltanschauung“.
 Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr: „Es ist was los!“ Kabarett-Neuer.
 Tanz: Kabarett Libelle, Koffee Kuppel.
 Ständige Darbietungen
 Stadt. Schloßmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Das deutsche Lieb.
 Stadt. Schloßbühne: 11-13 und 17-19 Uhr Ausleihe geöffnet: 9-13 und 15-19 Uhr Besuche geöffnet.
 Bücher und Leschale, Zweigstelle Weidenstr. Nr. 10: 14-19 Uhr geöffnet.
 Jugendbücherei, R 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Darf ich bitten?

Ganz Mannheim verstand — und opferte!

Gebefreudigkeit am Tag der nationalen Solidarität — Die treuen Paladine des Führers setzten sich von ganzem Herzen ein — 18000 RM wurden gesammelt

Besser hätten die führenden Männer nicht zeigen können, daß sie zu dienen bereit sind, daß sie mit den ärmsten Volksgenossen fühlen und zutiefst verbunden sind, als es am Tag der nationalen Solidarität geschah. Die Mannheimer Straßen boten am Samstagmorgen ein ungewöhnliches Bild. Hunderte von Sammlern aller Kreise, der Partei, Behörde, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst bevölkerten die Stadt, postierten sich an allen Plätzen und wesentlichen Verkehrspunkten, um zum Opfer für die Notleidenden aufzurufen.

Die nahebei Weihnacht, das Wochenende, das günstige Wetter, all das trug dazu bei, daß der Passantenverkehr ein ungewöhnliches Ausmaß erreichte. Die für die Sammlung angelegte Zeit hätte nicht besser gewählt werden können. Die Voraussetzungen waren gegeben, um den vollen Erfolg der Sammlung zu verbürgen. Viele dummkopfigen schon aus Interesse durch die Straßen, als Neugierige, die führenden Männer bei ihrer Sammelstätigkeit zu beobachten. Sie fehlten um ein Erlebnis reicher nach Hause. Die Einheit aller Schichten und Stände hätte nicht besser zutage treten können.

Im Herzen der Stadt

wickelte sich der Hauptverkehr ab. Alle paar Schritte wurde man von einem Sammler in höflichster Weise angehalten, die Blechbüchse um ein bescheidenes Opfer zu bereichern.

An der Ecke O 7 hatte sich Minister Köhler aufgestellt. Seine schlanke Figur und seine vornehme, zurückhaltende Art wirkte bestechend. Es verfaumte kein Passant, mit dem Minister in nähere Zuchführung zu kommen, was nur auf dem Wege über eine entsprechende Gabe möglich war. Binnen einer Stunde hatte sich die Büchse gefüllt. Obermeister Starb, der einige Schritte entfernt Auffassung genommen hatte, kam trotz unermüdbaren Gelfappers nicht mit. Polizeipräsident Kamperger kannte seine Pappenhelmer. Seinem Blick entging kein Bekannter, kein Bummler. Wer hätte sich auch seiner Bitte entziehen können.

„Hallo!“ hörte man die Stimme des Oberbürgermeisters. „Mir fehlt noch etwas Füllung. — Vielen Dank!“ Eine Münze lösterte in die Büchse, ein Handgedrucktes, ein freundliches Lächeln und schon stand Herr Kenninger vor dem nächsten Paar. „Doch, Sie sollen auch einen Obolus haben!“ — Entgegenkommend öffnete die Frau die Tasche. „Es darf auch Ungewöhnliches sein!“ — „Sehr nett!“ Niemand wurde ausgelassen. Es war nicht möglich, sich zu drücken. Man konnte schon im voraus seine Börse in der Brusttasche aufbewahren, um sich das umständliche Auf- und Zuknöpfen des Mantels zu ersparen.

Ganz für waren natürlich wieder die Presseleute. Sie klüppelten nur so durch die Gegend. Das ging ruck-zuck. Wenn die Büchse nicht klapperte, war es ihnen nicht wohl. Sie verstanden sich nicht umsonst darauf, Tempo vorzutreten.

„Zwischen, hübschen Sie nicht so leichtfertig an mir vorüber!“

hörte man Hauptkassierer Dr. Rattermann sagen. Er verstand sich darauf, die Passanten um sich zu versammeln. Zeitungsleute sind schon berufshalber nicht um gute Einfälle verlegen. Das der Sammlung zweifellos zustatten kam. Kein Wunder, daß sie nicht schlecht abkam und vergleichsmäßig nur mit unerheblichem Abstand hinter den besten Sammelergebnissen zurückstand.

„Wie ich mit der Arbeit zufrieden bin?“ — Kreispropagandaleiter Fischer nickte freundlich. — „Erf etwas in die Büchse!“

Daran war nicht zu rütteln. Erst das Opfer, dann der Bescheid. Umsonst stand niemand auf der Straße herum und klapperte mit der Blechbüchse. Also: Die Leute sind alle willig. Endlich einmal haben Pflanzen-Bummler eine Freude daran, zu opfern.“

Lächelnd trat einige Schritte weiter eine Bühnenkünstlerin auf mich zu: „Darf ich auch Sie bitten?“ Die Frau war unwiderstehlich. Es war einfach nicht möglich, sie abzuweisen. Und als sie mich einige Minuten wiederum anhielt, mit der Büchse klapperte und ich ihr verächtliche, bereits das Verlangen gehabt zu haben, meinte sie: „Was macht das schon! Sie sollen doch opfern!“ Dagegen war nichts einzuwenden. Ein freundliches Dankeswort und schon hatte sie sich dem nächsten Passanten an die Herzen gesetzt.

„Sie haben kein Kleingeld? Wer hat Ihnen gesagt, daß wir keine Silbermünzen nehmen?“ Gegen die Liebenswürdigkeit war einfach nicht aufzukommen. Gruppenführer Lupten hatte sich vor dem Postamt postiert. Er gab Autogramme. „Sooo groß für fünf Mark! Für eine Mark entsprechend kleiner!“ Er hatte vor Sammelstapel schon ganz feine Finger vom



Hier spricht das gute Herz des Mannheimers. Viele Hände strecken sich einer Sammelbüchse am Paraplaz entgegen — keiner will zurückstehen.

Schreiben. Der Wok war mittlerweile dünn geworden, die Büchse pfundschwer. Sache!

Man kann dem Bürger auch das Opfern leicht und gefällig machen.

„Autogramm für einen Groschen? — Dafür gebe ich Ihnen nur meinen Vornamen!“ Es war — an diesen kleinen Beispielen gemessen — ein Vergnügen, seinen Obolus loszuwerden. Und wie rasch sich alles herumgesprochen hatte! Kreisjägermeister Hoffmann hatte diesmal wirklich ausgezeichnetes Jagdglück zu verzeichnen. Silberstücke füllen sich die Büchsen. „Darf ich bitten?“ — allerorts drang diese bescheidene Bitte an das Ohr. „Schon gegeben? Was macht das schon! Summezu, alles für das Winterhilfswort!“

An der Paraplazehde hielt Kreisleiter Dr. Koch getreulich Wacht.

Geben war Selbstverständlichkeit.

Die vielen Bekannten! Anfangs ging es überall zögernd. Dann kam die Gewöhnung. Wenn der Mannheimer erst einmal angeschaut ist, läuft die Geschichte. Die gebotenen Erwartungen tragen nicht. Jedemfalls füllten sich die Büchsen. „Darf ich bitten?“ — allerorts drang diese bescheidene Bitte an das Ohr. „Schon gegeben? Was macht das schon! Summezu, alles für das Winterhilfswort!“

„Nach doch Tee G'sichte! Ich seh' schon zwei Stunden hier und wart auf euch um jetzt dähstcht m'r nix gewive!“ Die Sammlung mußte ja nachgerade ein Erfolg werden. Der Mannheimer ist nicht zuckmüde. Er ist für alles zu haben, wenn es nur richtig angefohrt wird. In diesem Falle klapperte es.

Die vielen, die vergänglich auf dem Posten standen, mögen sich trösten. Jedermann weiß, daß die Bismarckstraße oder eine sonstige ausgefallene Ecke nicht verkehrsmäßig überladen

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Werk

800 Volksgenossen aus dem Kreis Buchen besuchen Mannheims Nationaltheater.

Zum erstenmal bringt ein Wochenendzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gäste nach Mannheim. In den kaum 24 Stunden des Besuches waren einige Veranstaltungen vorgesehen, die bei jedem der vielen Teilnehmer auf Interesse stoßen mußten. Außer der Besichtigung der Mischzentrale, des Films „Ich für dich — du für mich“, des großen Winterhilfe-Basars im Rosengarten war der samstäglige Besuch des Theaters der Höhepunkt der ganzen Veranstaltung.

Die hiesigen Leiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatten aus dem gegenwärtigen Spielplan des Nationaltheaters „Die große Chance“ (Lustspiel von Müller und Lorenz) ausgewählt, dessen beschwingte Handlung mit der unverkennbaren tieferen Tendenz sichtlich auf das Verständnis der ländlichen Besucher zielte. Es herrschte zwei Stunden lang frohe, ungekünstelte Stimmung im Zuschauerraum.

Kreiswart Edam, der Organisator des Wochenendes, richtete am Schluß von einer der

wird, daß dort nicht der gleiche Erfolg winkt, wie etwa im Herzen der Stadt. Sie mögen sich trösten.

Im gesamten Mannheimer Stadtgebiet kamen durch die Sammlung rund 19000 Mark zusammen.

Ein schönes Ergebnis!

Im Gau Baden wurde die Summe von 146000 Mark erreicht.

Genügt es vielleicht nicht, zu wissen, einer Pflicht genügt, zu einem Werk einen Baustein beigetragen zu haben, das als gerundet und in einer Weise auch vorbildlich angesprochen werden muß?

Der Tag war ein Erlebnis

Die Sammlung in den Mannheimer Lokalen, wohin sich die Bummler, die Weihnachts- und Wochenendeinkäufer geschlüpft hatten, ließ erfolgsmäßig nichts zu wünschen übrig. Der Endzweck wurde erreicht. Die Kernsten werden den Erfolg an sich verspüren, werden dankbar registrieren, daß sich jeder Volksgenosse, ob in führender Stellung oder nicht, für sie einsetzt, werden gerade durch den Tag der nationalen Solidarität daran gemahnt werden, den Kopf hoch zu halten auch in schweren Tagen und die Hoffnung und den Glauben nicht aufzugeben.

Nichts war besser geeignet, zum Ausdruck zu bringen, daß wir alle eines sind: **Volksfamilie!**

Wie opferte Mannheim?

Das Ergebnis der Sammlungen in Mannheim am Tag der Nationalen Solidarität beläuft sich auf rund RM 19000.—.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Den Kürzeren bezogen

Das bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Lieferkraftwagen nicht der Lieferwagen, sondern der Lastwagen, der umgeworfen wurde, als an der Straßenkreuzung Lattierstraße und Lattierfall die beiden Fahrzeuge zusammenstießen. Während er freudlicherweise Personen nicht verletzt wurden, trugen die Fahrzeuge einen Schaden davon, der etwa vierhundert Mark betragen mag.

Mit einem Radfahrer zusammengestoßen

Ist in der Lugenberstraße ein Personenkraftwagen, wobei der Radfahrer zu Boden stürzte und Verletzungen am linken Oberarm, sowie eine Verstauchung der rechten Hand davontrug. Die Verletzungen veranlaßten den Radler, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Sachschaden war unbedeutend.

Der Rebel

trug auch die Schuld an einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, von denen der eine in der Breiten Straße fuhr, während der andere zwischen F 1 und F 1 in die Breite Straße einbiegen wollte. Obgleich der in der Breiten Straße fahrende Kraftwagen das Vorfahrtsrecht hatte und der Fahrer alles versuchte, um den Zusammenstoß abzuwenden, gelang ihm das nicht. Durch Hinüberreißen nach links konnte der stärkste Stoß gemildert werden. Aber er packte mit dem hinteren Teil des Wagens doch noch das seitlich herauskommende Fahrzeug, an dem ein Kotflügel vollständig abgerissen wurde. Nach einer Verhandlung der beiden Lenker konnten die Fahrzeuge ohne fremde Hilfe ihre Fahrt fortsetzen.

Der liebe Alkohol

trug offenbar die Schuld an einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen auf der Schwäbinger Landstraße. Der unter Alkoholeinwirkung stehende Radfahrer stieß mit dem Personenkraftwagen so unglücklich zusammen, daß er kopfüber durch die Windschutzscheibe geschleudert wurde, die für solche Experimente selbstverständlich nicht geeignet war. Die Scheibe ging in Trümmer und der angetrunkene Radfahrer mußte mit erheblichen Schnittwunden im Gesicht in das Krankenhaus verbracht werden. Sicherlich dürfte der Radler durch Schwips nicht so leicht vergessen. Der bei dem Zusammenstoß entstandene Sachschaden beträgt etwa 200 Mark.

Wegen Raufstörung und groben Unfugs gelangten in der Nacht zum Sonntag zehn Personen zur Anzeige.

Deutsche Arbeitsfront. Reichsberufsgruppen der Angestellten. Für die Kinder unserer Mitglieder am Mittwoch, dem 12. Dezember, ein „Märchenabend“ mit Nikolausfeier“ statt. Karten, die zum freien Eintritt berechtigen, sind auf der Geschäftsstelle, C 1, 10, Zimmer 13, abzuholen. Begleitung der Kinder durch Angehörige notwendig. Großer Saal des Deutschen Hauses, C 1, 10/11. Beginn 16 Uhr.

Unsere Geburtstagskinder. Ihren 94. Geburtstag feiert heute Frau Katharina Ewald Witwe, Mannheim-Neckarau, Luisenstraße 48. Sie ist die älteste Einwohnerin Neckarlaus. Von ihrer geistigen und körperlichen Kraft zeugt es, daß sie heute noch fleißig das „Sachsenkreuzbanner“ liest und an den Ereignissen des Tages regen Anteil nimmt. Seinen 61. Geburtstag kann Herr Heinrich Benz, Stammstraße 18, begehen. Wir wünschen beiden Geburtstagskindern auch weiterhin Gesundheit und alles Gute.

Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern die Eheleute Anton Kaufmann und seine Ehefrau Rosina, geb. Köbel. Gleichzeitig begeht Herr Kaufmann sein 53jähriges Jubiläum. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Mannheimer Altertumsverein. Heute Abend spricht Ministerialrat Prof. Dr. Eug. Fehrls, Karlsruhe, über: „Der Jahreslauf der deutschen Volksseele“. Wir verweisen nachdrücklich auf diesen ausfuhrlichen Vortrag des bekannten Volkskunde-Forschers.

Vortragabend. Karl Vogt veranstaltet am Mittwoch, 12. Dezember 1934, um 20 Uhr im großen Kasino-Saal einen Vortragabend: „Leben die Klassiker?“ — Es kommen Gedichte von Goethe, Schiller, Herder, Uhland, Strachwitz, Chamisso, Mörike und Fontane zu Gehör. Karten in der Stadt-Hochschule für Musik und Theater, in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse. Karl Vogt hat auch als Vortragshilfsleiter einen Ruf und eine eigene Bedeutung. Die Unmittelbarkeit, mit der er gerade zum Erlebnis der Klassiker führt, gab seinen Vortragabend in Berlin, München, Kuglsburg, Dortmund, Bremen, Düsseldorf usw. höchsten Nachhall. So schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Die ganze Schönheit der deutschen Sprache kam zur Geltung“. Die „Münchener Zeitung“: „Jedes Wort sah und klang wie gemeißelt“. Die „Weserzeitung“: „Karl Vogt am Vortragstisch zu hören, zählt zu jenen ganz seltenen Erlebnissen, die unbergänglich bleiben“.

Stand der Rundfunkteilnehmer im Dezember. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 5911330 gegenüber 5725394 am 1. November. Hiernach ist im Laufe des Monats November eine Zunahme um 185936 Teilnehmer (3,2 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl befinden sich 419759 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind; darunter 278283 Arbeitslose.

Wahrgang 4
Kochb
Der Wind
Große Er
aus. Schon
spürte man
sojuzage
schen hatten
waren voll
schneller wie
kommen. D
Wie eine
Mannheim
garten zu.
Eile schon u
tag je 650
rund 13000
ten sich un
bare Sigale
ten und jum
Wohlsbedagen
Herz voll ist.
Derweilen
gigantischen
nem Reibe ve
nachdrängend
möglich, noch
ferlichen die G
In herrlich
die Mannh
Beit fröhlic
ein Ge
Aus allen R
gekommen.
Köhler, u
man sah R
Nabemiler.
Dienstmädche
lichen Befenn
Davon nah
Der Einstellu
gut besucht,
doch wurde
eifriger nach
den. Grotel
ballon herum
Freunden ge
Es war reiz
sie es wichtig
den Augen vo
nehmen ließe
zu ergründe
erregte die M
Parte. Sie
fenspieler in
ler auf die
gar selber e
Kochtopf läß
Ra, und dan
Gugel, Ruch
Simonade un
denke, mitten
um seines S
versucht wer
Staubend.
Die Kinder
frühten tief
daß ihre H
Märchen und
war. War es
der Weihnach
trat und wie
Als ihm Eng
Ephärenhafte
andergerech
der Bühne,
Augen wurde
chen waren b
rend aller Be
rim Gulla S
Kindertlieder
„Frohlin u
fang „Winte
Reinliedern
tebt gut fr
ebenso die 5
Männer-Qua
sieht ein au
den Erwach
Tänze wurb
Steinw er
fall. Hel, wa
ten, als das
chen gekleid
Heußer br
Zur
Um einmal
jeigen zu f
handwerk z
Faler-Zunat
Restarbeiten
schieden st
Waler. N
Austriken w
bernen Tech
Anknüpfung
so dem Publ
Handbemalt
Bednungen
damit zeige
gen „Bemalt
männlich aus
leben vielae
der Malerei,
dem Pinke
handwerker
schied wirtsch
Postmann an
erst die Geg
Anstellung z
Die Ober
sprechung, u
des Grund-

Kochbetrieb im Rosengarten

Man spendet Freude — und bekämpft die Not

Der Winterhilfswerk-Basar ein voller Erfolg / Dichtgedrängt waren Säle und Gänge / Viele mußten umkehren

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Schon vor Beginn des W.H.W.-Basars spürte man eine Unruhe in den Straßen. Es lag sozusagen etwas in der Luft. Die Menschen hatten Feiertagsgesichter aufgesetzt. Sie waren voll Erwartungsfreude und gingen schneller wie sonst, um rechtzeitig zum Fest zu kommen. Denn das wollte keiner versäumen.

Wie eine einzige große Familie trömten die Mannheimer in endlosen Jügen dem Rosengarten zu. Vor zehn Uhr abends waren die Säle schon überfüllt. Am Samstag und Sonntag je 6500 Personen, zusammen also rund 13000 Personen stießen sich, drängten sich und rauchten fröhlich um jede nur denkbare Sitzgelegenheit. Sie lachten und schwappten und summten und schufen ihrem inneren Wohlbehagen sichtbaren Ausdruck. „Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über“.

Derweilen hatten die Türhüter draußen einen gigantischen Kampf auszufechten. Mit eigenem Leib verteidigten sie den Eingang vor den nachdrängenden Menschenmassen. Es war unmöglich, noch jemand hereinzulassen. Die Galerien, die Gänge, Treppen, selbst die beiden festlichen Bühnentische waren vollbesetzt.

In herrlicher, inniger Geschlossenheit taten die Mannheimer kund, daß sie zur rechten Zeit fröhlich sein können, daß sie aber auch ein Herz für unsere Armen haben.

Aus allen Kreisen der Bevölkerung waren sie gekommen. Man sah Ministerpräsident Köhler, unseren Oberbürgermeister, man sah Kreisleiter Dr. Roth. Man sah Akademiker, Kaufleute, Beamte, Tagelöhner und Dienstmädchen und sie einten sich in dem herrlichen Bekenntnis: Wir wollen helfen!

Davon nahmen sich auch die Kinder nicht aus. Der Einleitungsabend war zwar nicht so gut besucht, wie man wohl wünschen möchte, doch wurde das Verfümte am Sonntag desto eifriger nachgeholt. Es war ein lustiges Treiben. Getreulich schloßerte mit einem Kissenluftballon herum und der Franzel konnte seinen Freunden gar ein neues Taschmesser zeigen. Es war reizend den Kindern zuzuschauen, wie sie es wichtig hatten, wie sie sich mit strahlenden Augen von all dem Wundervollen gesangenen ließen und wohl auch das Schöne näher zu ergründen suchten. Besonders Interesse erregte die Musik. Vor allem die Trommel und Harfe. Sie klangen neugierig zu, wie der Harfenist in die Saiten griff, wie der Trommler auf die Trommel schlug und hätten wohl gar selber ein bißchen... doch auf Mutters Hochschrei löst sich das zu Hause ja nachholen. Na, und dann die Buben! Da gab's Schiedlerles, Guckel, Kuchen und handgebackene Würste, süße Limonade und sogar richtiges Speisefisch. Man dachte, mitten im Winter. Das mußte schon um seines Selbsteinsatzwertes willen gründlich verfrachtet werden.

Staubend, fast blaß vor Erregung, schauten die Kinder in den strahlenden Lichterbaum. Fühlten tief drinnen im pochenden Herzen, daß ihre kleine, unerkannte Sehnacht nach Märchen und Wunder plötzlich erfüllt worden war. War es denn nicht wie im Märchen, als der Weihnachtsmann leibhaftig auf die Bühne trat und wie ein guter Vater zu ihnen sprach? Als ihm Engel folgten und das Christkind kam? Sphärenhafte Klänge sich erhoben? Dicht aneinandergedrängt standen die Kleinen um das Obal der Bühne, hoben die Köpfe an und die Augen wurden groß und staunend. Die Mäulchen waren dann geöffnet und blieben es während aller Vorführungen. Die beliebte Sängerin Susse Heiken sang ihnen einige innige Kinderlieder vor. Heinz Daniel wartete mit „Frohsein und Heiterkeit“ auf. Fährbach sang „Winterstürme“ während Trieloff mit Rheinliedern erfreute. Das Hottier-Quartett gab fröhliche Darbietungen vom Besten, ebenso die 3 Nationaltheater-Garmonisten, das Männer-Quartett und der Theaterchor. Man sieht ein ausgewähltes Programm, das auch den Erwachsenen von Herzen zusagte. Die Tänze wurden von Balletmeisterin Gertrud Steinweg geleitet und fanden größten Beifall. Hei, wie die Kleinen klatschten und jubelten, als das Kinderballet alle Heinzclimännchen gekleidet über die Bühne huschten. Fräulein Heucher brachte Bauerntänze und Stein-

weg und Kujawski führten russische Tänze auf. Wundervoll war der Ausschnitt aus „Hänsel und Gretel“, bei dem Fritz Hartling seine berühmte Häre spielte. Sehr gut auch die musikalische Begleitung, von Roman Weibau und seiner Kapelle (in nur einmaliger Probe) einstudiert.

Die Kleinen waren von den beiden Nachmittagen begeistert und ganz erfüllt. Die Erinnerung wird ihnen bleiben, als ein unvergessenes Kindheitsereignis. Eine Erinnerung haben sich auch die Großen zu wahren. Eine löbliche Erinnerung an zwei sorglose Tage, die mit warmer Gemütlichkeit und sonnigem Humor das Alltagsgrau durchbrachen.

Nicht nur ganz Mannheim war auf den Beinen. Aus nah und fern kamen Leute, um an

dem Freudenfest teilzunehmen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ brachte am Samstag in einem Sonderzug fast

800 Gäste aus dem Frankenland.

Man konnte feststellen, daß sie sich herzlich unterhielten. Bald war mit den Mannheimern die Freundschaft geschlossen, was die Stimmung noch erhöht hätte. Falls eine Steigerung möglich gewesen wäre. Ebenso wohl fühlten sich die 150 Kriegsgespieler, denen durch verbilligte Eintrittspreise, der Besuch am Sonntag ermöglicht worden war.

Die Säle boten ein unerhört bewegtes Bild. Menschenströme stuteten an den Buben vorbei, sahen und standen im Mittelraum, drängten sich Treppen hinauf und hinab, die Wandelhalle war „gesteckt“ voll, im Bierkeller gar schunkelte

Fronterinnerungen an Weihnachten

Die ehem. 113er feiern

Im Vordergrund der Feiere, die der Verein der ehem. 113er im großen Saale des Kolpinghauses veranstaltete, stand das Gedenken an die Weihnachtsfeier der Kriegsjahre 1914—18. Vereinsführer Kamerad Ebert, der die zahlreich erschienenen Kameraden, besonders aber den Unterbandenführer und seinen Militanten sowie den Unterbandenführer begrüßte, erinnerte in seiner Ansprache an Weihnachten 1914, als das Regiment in der vordersten Linie lag und auf der Loreto-Höhe die ersten Weihnachten im Feld verbrachte. Es folgten 1915 die Weihnachtsfeier in Soulers, 1916 im Bois de Waire und 1917 in der Umgebung von Montmeub, wo die Kompanien den heiligen Abend in ihren mit Christbäumen geschmückten Quartieren feierten. Und so, wie man damals den Inhalt der Pakete teilte, so wollte man auch diesmal wieder allen Kameraden eine Freude bereiten. Nach Dankesworten für die Opferbereitschaft aller 113er Kameraden, durch die eine recht reichhaltige Tombola zusammengestellt werden konnte, schloß er mit einem „Eia Heil“ auf Führer und Vaterland seine Ansprache.

Der unterhaltsame Teil des Programms

wurde durch einige Musikstücke der Kapelle Becker eingeleitet. Kamerad Pappendorf sang zwei Lieder, „Jung Dietrich“ von Denckel und „Die Lumpenglocke“ von Jemmann, während Frau A. Pappendorf einige Lieder für Sopran zum besten gab. Einen schönen Erfolg konnte sich auch das „Flora-Quartett“ mit den Liedern „Dorfans“ von Brüll, „Jugend einmal“ von Dreßler, und vielen anderen erziehen.

In der Pause nahm Vereinsführer Ebert die Verteilung der im Rdnstg. und Vereinsbüchlein vom 18. November errungenen Preise vor. Schützenkönig wurde G. Braun, erster und zweiter Ritter die Kameraden A. Beckenbach und J. Hermann. Im Vereinsbüchlein wurde Kamerad Friedmann mit 327½ Treffern erster.

Mit dem Kameradenberg „Müterns Futterkiste“, der viel Beifall auslöste, wurde dann die Programmschlussfeier geleitet. Ehe man zum allgemeinen Tanz überging, brachte Fritz Gebauer mit einigen humoristischen Vorträgen nochmals die Stimmung auf den Höhepunkt, so daß die Feiere einen recht fröhlichen Ausklang fand.

Deutsche Weihnachten bei den ehemaligen Leibdragonern

Deutsche Weihnachtsfeier oder Bunter Familienabend, das war die Frage, die für den Führer des Vereins ehemaliger Badischer Leibdragoner und sonstiger Kavalleristen aktuell war und die zugunsten einer deutschen Weihnachtsfeier entschieden wurde. Nicht vergeblich war der Ruf an die Mitglieder und Freunde ergangen, die den Ballhausaal bis auf den letzten Platz besetzt hielten, als mit einem Freimarsch die Leibdragoner-Jugendkapelle den Abend einleitete. Nach dem von dem Post-Gesangverein unter Leitung von Chormeister Karl Rin vorgetragenen Chor „Deutschland, Dir mein Vaterland“, begrüßte Vereinsführer Fritz Walter die Erschienenen. Darunter neben dem ältesten Vereinsmitglied Werner, dem Ehrenmitglied Wegler, und den Kameraden aus Karlsruhe die Abordnung der Traditionsabteilung der 3. Eskadron des Reiterregiments 18. Stuttgart. Vereinsführer Walter sprach in seiner Rede den Wunsch aus, daß der Abend das Zusammengehörigkeitsgefühl vertiefen möge, damit das Weihnachtsfest zu einem wirklichen Fest der Verbundenheit, der Liebe und des Friedens werden kann. Er erinnerte dann an die gemeinsamen erlebten Kriegswinter und ließ seine Ansprache mit einem dreifachen „Eia-Heil“ auf den Führer ausklingen. Unterbandenführer Dr. Hieke vom Landesverband Kurpfalz des Reichskriegerbundes „Kampfhäuser“ dankte mit herzlichen Worten dem früheren Vereinsführer Seeger, der sich unschätzbare Verdienste erworben hat.

Kinderreigen und Solotänze füllten neben musikalischen Darbietungen und Chorvorträgen den ersten Teil des Abends aus. Mehr weihnachtlichen Charakter trug die zweite Hälfte der Vortragsfolge, die Weihnachtsmusik, Weihnachtschöre und Darbietungen der Kindergruppe brachte, ehe das gemeinsam gesungene Lied „O du fröhliche“ den Abschluß bildete.

nachtlichen Charakter trug die zweite Hälfte der Vortragsfolge, die Weihnachtsmusik, Weihnachtschöre und Darbietungen der Kindergruppe brachte, ehe das gemeinsam gesungene Lied „O du fröhliche“ den Abschluß bildete.

Unsere 110er vor 20 Jahren

10. bis 16. Dezember 1914. Stellungskämpfe bei Lievin.

17. Dezember: Die feindliche Dezemberoffensive beginnt. Nach harter Artillerievorbereitung bricht nachmittags der französische Angriff los, dessen Hauptstoßkraft sich gegen die Stellungen der 11er und 40er auf der Loretohöhe richtet. Auch vor den Gräben der 110er erschienen die Franzosen, werden aber hier, genau so wie von den Schwesterregimenten mit großen Verlusten zurückgeworfen. An einer Stelle gelang es allerdings den französischen Käuern sich in den Gräben der 11er festzusetzen, sie werden aber hier kurz vor Weihnachten hinausgeworfen.

Gute Mannheimer Handwerksarbeit

Die Möbelschreiner stellen aus

Wie in allen Berufsgruppen, so tritt erfreulicherweise auch bei der Möbelfertigung wieder das gute, handwerkliche Können mehr und mehr in den Vordergrund. Die Qualitätsarbeit des Handwerkers, die zeitweise von der ferienmäßigen Fabrikherstellung fast ganz verdrängt worden war, kommt allmählich wieder zu Bedeutung und beginnt sich die Stellung zu erobern, die ihr gebührt.

Um nun einmal einen Ueberblick zu geben über das, was die Mannheimer Möbelschreiner zu leisten vermögen, veranstaltet die Schreiner-Innung zur Zeit im ehemaligen Haus der Giro-Zentrale in B 1, 10, eine Möbelausstellung, die am gestrigen Sonntag vor Vertretern der städtischen Behörden, der Handwerkskammer und der NS-Gaue eröffnet wurde. Obermeister Georg Schmitt, der die Begrüßungsansprache hielt, betonte zunächst, daß das Zustandekommen der Ausstellung vor allen Dingen der tatkräftigen Unterstützung des Herrn Oberbürgermeisters zu verdanken sei, der die Ausstellungsräume kostenlos der Innung zur Verfügung stellte. Er wies darauf hin, daß die hier gezeigten Arbeiten durchweg aus den Werkstätten kleinerer Handwerksmeister stammen. Gleichzeitig sprach er den Wunsch aus,

daß die Qualität der in der Ausstellung gezeigten Möbelfabrikate mithelfen möge, das Verkaufsgeschäft zu beleben und vor allem wieder mehr Bestellungen hereinzubringen.

und sang zu der heiteren Schrammelmusik ein übermäßig Volk. Es wurden hier allein an einem Abend 3200 Liter Bier verkauft. Ueber die Galerien lehnten sich blonde und braune Köpfe, bunte, helle und dunkle Kleider schoben sich durcheinander, und über dem Ganzen lag ein heller, warmer Lichtschein. Dazu noch das Gesumme einiger tausend Stimmen, Lachen, Gläserklingen, Musikflagen, das alles hinterließ in dem Beschauer einen sympathischen Eindruck von fröhlicher, ungezwungener Lebendigkeit. Manche stellten fest, daß es im Fasching auch nicht lustiger und bewegter sein kann.

Zu dieser allgemein prächtigen Stimmung trug viel das anderwählte, der Frohheit angepaßte Programm bei. Von den guten und fleißigen Kapellen haben wir schon gesprochen, bleiben noch die Darbietungen auf der Bühne. Es hatte sich, wie bekannt,

das ganze Ensemble des Nationaltheaters zur Verfügung gestellt.

Es kämpfte tapfer gegen die vielen „Neben-geräusche“, was ihm auch gelungen ist. Die Künstler gaben Vorstellungen im Nebenraum wie auch im Versammlungssaal. Ueberall ging das Publikum begeistert mit. Es gab viel Lustiges, auch manches Ernste, es gab Gesang und Tanz, Vorträge und keine Einakter, eine Fülle von Unterhaltung. Es erübrigt sich, die einzelnen Darbietungen aufzuzählen. Wenn man Namen hört wie Onkel Hugo (im bürgerlichen Leben heißt er Wolf), Lindt, Bude und Lange als humoristische Ansager, wenn man weiter weiß, daß unsere besten Sänger und Sängerinnen, die größten Schauspieler, Tänzer und Tänzerinnen ihr Bestes gaben, dann genügt eben die Gesamteinstellung:

es war eine ganz große Sache.

Der Basar hielt in jeder Hinsicht, was er versprochen. Da, er übertraf alle Erwartungen. Man könnte ihn vorbildlich nennen für Veranstaltungsdieser Art. Ideenmäßig erstanden aus der Notlage armer Bevölkerungsschichten, ihnen zur Hilfe, ihnen zur Rettung vor Kälte und Hunger, erbaut aus dem einmütigen Opferwillen aller nur irgendwie Beteiligten, erfüllte er in geradezu idealer Weise das Gebot unserer Zeit. Es war nicht ein Fest für Alte oder Junge, für Arme oder Reiche. Alle kamen und alle fanden Freude. Standesunterschiede waren beseitigt. Auch solche, die sonst gerne beiseitestehen, wenn es gilt, die Not zu lindern, waren in den Helferprozess eingegliedert. Viele Freunde erwarb sich auch die Tombola. Fabelfhafte Gewinne fanden zur Verlosung. Elektrische Heizkörper, ein Wollservise, Bücher, Damenhüte, fetter Hasen gar hingen nummeriert an der Wand. Aber es gab auch Gutscheine für Brillen und sonstige dringende Bedarfsartikel. Viel Beachtung fand ein Junges, der eine wildlebende Damentasche gewann (wer weiß, vielleicht war es ein zarter Wink des Schicksals), andere trugen ganze Arme voll netten, nützlichen Dingen nach Hause. Die Gewinnchancen waren denkbar günstig.

Run, und daß auch das Tanzen zu seinem Rechte kam, war bei den lodenden Beifern und der angebotenen Bewegungskreudigkeit unserer Jugend nicht zu verwundern. Von oben sah der Tanzplatz wie eine einzige wogende, farbenbunte und lüdenlose Fläche aus. Doch wenn's auch mal ein bißel eng herging, das Tanzen machte Spaß, und das ist die Hauptsache.

Das freudigste Fazit aber: Der Basar war in jeder Beziehung ein voller Erfolg.

Es läßt sich zwar zahlenmäßig noch nicht genau sagen, welcher Betrag für das Winterhilfswerk abgeführt werden kann. Doch die NS-Volkswohlfahrt hat die frohe Hoffnung, daß er mindestens so hoch ist, wie im vorigen Jahr.

L. E.

Helft dem Handwerk

Zur kommenden Ausstellung der Mannheimer Maler-Innung

Um einmal vor einer größeren Öffentlichkeit zeigen zu können, was das Mannheimer Malerhandwerk zu leisten vermag, veranstaltet die Maler-Innung Anfangs Januar in den Rhein-Kadarsballe eine Ausstellung der verschiedensten Arbeiten Mannheimer Maler. Neben den einfachsten Arbeiten und Anstrichen werden vor allen Dingen die modernsten Techniken mit ihren mannigfaltigen Ausdrucksmöglichkeiten gezeigt werden, um so dem Publikum Anregungen für neuzeitliche Wandmalereien und Ausschmückungen der Wohnungen zu geben. Gleichzeitig will man damit zeigen, wie im Gegensatz zu eigendändigen „Bemalungen“ eine vom Handwerker sachmännlich ausgeführte Arbeit aussieht. Es bestehen vielfach noch falsche Auffassungen von der Malerei, und mancher glaubt, wenn er mit dem Pinsel Farbe aufträgt, dann habe er den Handwerker erpakt. Die gewaltig der Unterschied zwischen einer solchen Arbeit und einem Mannmann ausgeführten Anstrich ist, das zeigen erst die Gegenüberstellungen, wie sie auf der Ausstellung zu sehen sein werden.

Wie Obermeister Kärner bei einer Vorberedung, zu der Vertreter des Hochbauamtes, des Grund- und Hausbesitzervereins, der Bau-

innung und der Presse geladen waren, betonte, soll die Ausstellung vor allen Dingen der Arbeitsbeschaffung dienen. Gerade im Malerhandwerk wäre eine Belebung des Geschäftsbetriebes notwendig. Während man im letzten Winter durch die erdöltenen Zuschüsse alle vorhandenen Arbeitskräfte unterbringen konnte, so man in diesem Jahre ganz auf sich selbst angewiesen. Der Gedanke der Ausstellung wurde deshalb von den Malern freudig begrüßt, und alle interessierten Stellen sowie die Behörden haben dem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt.

Wie man sich bereits durch eine Vorschau überzeugen konnte, wird die Ausstellung manches Neue und Interessante bringen. Die Wirlungen der jeweils gezeigten Flächenbearbeitungen, Wandbelegungen und Sockelbelegungen, der Anstrichen und Lackur-Techniken werden durch beigelegte Raumklypsen veranschaulicht. Daneben wird der künstlerischen Arbeit, die die große Kunstfertigkeit der Malerhandwerk beschäftigten Kräfte aufzeigen soll, ein großer Platz eingeräumt, so daß die Ausstellung in jeder Hinsicht eine interessante Lebenswürdigkeit darstellen wird.

Aus der süddeutschen Gauliga

FCB Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 4:1 (2:0)

8000 Zuschauer hatten am Vornheimer Gang endlich wieder einmal die Freude, den Fußballsportverein in bester Verfassung spielen zu sehen. Die Frankfurter brachten dem Ludwigshafener Tabellenführer eine 4:1-(2:0)-Niederlage bei, die auch in dieser Höhe verdient ist. Bei der Mannschaft des FCB gefiel vor allem das großartige Mittelfeldspiel von Wilm, der in der Abwehr und im Aufbau gleichgute Arbeit leistete. Im Sturm ist besonders Haderer hervorzuheben. Die gefährliche Ludwigshafener Mannschaft zeigte, daß sie nicht zu Unrecht an der Tabellen Spitze steht, die hervorragende Arbeit der FCB-Abwehrreihe ließ jedoch die Ludwigshafener Angriffe im Reine schon erstickten. Der FCB ging in der 8. Minute durch Haderer, der eine Ecke direkt verwandelte, mit 1:0 in Führung.

In der 42. Minute erhöhte Wilm durch einen Schuß aus dem Hinterhalt den Vorsprung des FCB auf 2:0. Nach dem Wechsel drängte Phönix zwar in der 44. Minute lang hart, Feldmann war jedoch in der 34. Minute ein drittes Mal für den FCB erfolgreich, wiederum durch direktes Verwandeln einer Ecke. Schwardt verwandelte dann zum Abschluß einen von Kretz verurteilten Handball zum 4:0. Der Ehrentreffer für den Phönix fiel vier Minuten vor Schluß, als Blatner eine von Keumüller II getretene Ecke ins eigene Tor botzte.

Wormatia Worms — Union Niederrad 6:1 (2:0)

Auf Grund der besseren Gesamtstellung legten die Wormser vor 3000 Zuschauern über den Niederrader Neuling doch, aber mit 6:1 (2:0) verdient. Die Wormser Stürmer zeigten sich sehr schußkräftig, während sich andererseits die Niederrader nicht zu entfalten konnten. In der ersten Halbzeit lagen die Wobler meist im Angriff, die Niederrader konnten dann das Spiel ausgeglichener gestalten. Witz brachte in der 35. Minute die Eindeutigkeit in Führung, eine Minute vor der Pause erhöhte Witz auf 2:0. Nach dem Wechsel blieb die Partie weiter ausgeglichen. Krich brachte Niederrad auf 1:2 heran, dann aber schossen Witz, Zimmermann, Koppert und Witz noch vier Tore für Wormatia.

1. FC Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt 3:1 (1:0)

Vor ungefähr 2000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen hartnäckigen Kampf, der in keinem Moment an die großen vorjährigen Leistungen erinnern mochte. Nicht nur die Einheimischen, sondern auch die Gäste haben in den Leistungen nachgelassen. In technischer Hinsicht waren wohl die Frankfurter besser, aber die Mannschaft spielte zu stark in die Breite, so daß selbst die besten Kombinationszüge von der Kaiserslautener Abwehr leicht zunichte gemacht werden konnten. Die Wobler haben auf Grund ihres eifrigen Spiels den Sieg voll und ganz verdient.

Bei Eintracht lieferte Siebel im Tor ein ausgezeichnetes Spiel. Verteidigung und Sturm waren schwach, dagegen muß die Läuferreihe als der beste Mannschaftsteil angesprochen werden. Bei den Gästen lieferte die Abwehr ein annehmendes Spiel. Die Läuferreihe spielte in der zweiten Hälfte zu defensiv. Der Angriff war mit seinem durchdringlichen Spiel bedeutend gefährlicher als der der Gäste. Mitte der ersten Hälfte erzielte Streb im Anschluß an eine Ecke den ersten Treffer. In der zweiten Hälfte kam ein Straßhof in den Frankfurter Strafraum, Stubb machte Hand und den Elfmeterball verwandelte Schaub zum 2:0. Wenig später fiel durch Streb noch ein drittes Tor.

BCE in London hoch geschlagen

Das zweite Spiel seiner Englandreise verlor der Berliner Schlittschuhclub im Wembley-Sportpalast am Samstag gegen die Mannschaft des Canadian HC London. Die Kanadier — es befindet sich kein Engländer in der Mannschaft — spielten diesmal in ganz großer Form und machten durch einen hohen 8:0 (5:0, 1:0, 2:0) - Sieg die Niederlage wett, die sie am Vortage mit 2:4 gegen die Richmond Hawks erlitten hatten. Beide Leute beim BCE waren Orbanowski und Gushak Jänede; leider blieb den Berlinern trotz eifrigster Anstrengungen das Ehrentor verfaßt, denn der Tormann der Kanadier schien einfach unüberwindlich. In der Tabelle ist jetzt der BCE auf den letzten Platz zurückgefallen, während die Richmond Hawks die Spitze einnehmen vor den Français Volants und dem Canadian HC London.

Die Tabelle der Gruppe B:

1. Richmond Hawks	6	4	0	2	21:12	8:4
2. Français Volants	4	3	0	1	10:6	6:2
3. Canad. HC London	2	1	0	1	10:4	2:2
4. BCE Prag	2	1	0	1	4:5	2:2
5. Berliner BCE	4	0	0	4	3:21	0:8

Nach diesem Erfolg verteilten sich die Einheimischen ganz auf die Verteidigung, so daß Eintracht deutlich den Ton angab, aber nur ein Erfolg, der im Anschluß an eine Ecke durch Möbs erzielt wurde, war die Ausbeute.

1. FC Nürnberg — Jahn Regensburg 2:0 (2:0)

Bayerischer Fußballmeister, der 1. FC Nürnberg, erlitt am Sonntag vor 5000 Zuschauern nach langer Pause erstmals wieder ein Spiel. Trotzdem kann aber nicht behauptet werden, daß der „Club“ diesmal übergenötigt hätte. In der zweiten Hälfte fand sich die Mannschaft leicht in einer geschlossenen Stellung zusammen. Annehmbar war das Spiel in der ersten Viertelstunde, aber schon bald hatten die Nürnbergers ihr Pulver verpöfchen, besonders in der Abwehr wurde planlos gespielt.

Mit häßlichen Angriffen der Einheimischen begann das Spiel. Nur dieser Lieberumpelungs-Taktik ist es zu verdanken, daß die Nürnbergers einen Sieg davontrugen. Nach einem schönen Angriff der rechten Sturmreihe erzielte Friedel den ersten Treffer und in der 24. Minute erhöhte Sehm durch Elfmeterball auf 2:0. Die Regensburger ließen nichts unversucht, das Ergebnis zu verdrängen, besonders Jafas im Tor zeigte meisterliches Können.

BC Augsburg — SpVgg Fürth 2:0 (1:0)

Vor 6000 Zuschauern legte der größere Komplex über die ausgefeiltere Technik. Die SpVgg Fürth bot in Augsburg nicht die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Der Sturm kombinierte oft viel hin und her und bei dem großen Elfer der Wobler blieben so die schändlichen Angriffe ohne Erfolg.

In der 20. Minute wurde Ritter im Fürther Strafraum von Jell reaktiviert, der Elfmeter verwandelte zum 1:0. Im weiteren Verlauf der ersten Hälfte konnten die Fürther Stürmer gegen die aufmerksame Technik der Augsburger nichts ausrichten. Nach der Pause blieben die Augsburger weiter gefährlich, aber erst zehn Minuten vor Schluß gelang durch Späth, der eine gute Vorlage von Tommel aufgenommen hatte, der zweite Erfolg.

SV 1860 München — Wader München 1:0 (1:0)

Noch selten wurde ein Münchner Lokaltreffen mit einer beratigen Persönlichkeit durchgeführt, wie dieses Treffen zwischen 1860 und Wader am zweiten Dezember-Sonntag. 8000 Zuschauer wurden Zeugen eines packenden Kampfes, der von Anfang bis Schluß aufregend war. Die „Löwen“ gewannen das Treffen nicht unverdient, denn sie waren in der ersten Halbzeit glatt überlegen. Beiderseits trugen die Vertiefungen die Hauptlast des Spiels, auf der

Bayern München in Polen

Ruch Bismarckhütte — Bayern München 1:2

Am zweitägigen internationalen Fußballturnier des polnischen Meisterclubs Ruch Bismarckhütte war deutscherseits die Elf der Bayern München beteiligt. Die Münchner spielten am ersten Tag gegen die Mannschaft des gastgebenden Vereins und siegen verdient mit 2:1 (1:0) - Treffern. Das gleiche Ergebnis erzielte Garbania Krakau gegen Cracovia Krakau, so daß die Münchner und Garbania den Kampf um den Turniersieg bestreiten werden.

8000 Zuschauer wohnten der Begegnung zwischen Bayern München und Ruch Bismarckhütte bei. Die Deutschen spielten nicht mit voller Kraft, zumal dann, als sie 1:0 und später 2:0 in Führung lagen. Sie beschränkten sich darauf, das Ergebnis zu halten, um am Sonntag im Entscheidungsspiel noch etwas zusehen zu können. Die Zuschauer waren da erwartungsvoll etwas enttäuscht, da sie mehr

Süddeutsches Hockey

Das wichtigste Spiel kam am Sonntag in Stuttgart zum Austrag, wo sich zwei westdeutsche Auswahlmannschaften, aus denen die Elf ermittelt werden sollte, die im Endkampf gegen Baden spielen, gegenüberstanden. Die A-Mannschaft entschied das Spiel dank der Schußkraft der Ullmer Stürmer Rast und Tempel einwandfrei mit 5:0 in ihren Gunsten. In Heidelberg erglückte der SG Frankfurt 1899 der SG Heidelberg in einem Freundschaftsspiel. Auch dieses Spiel litt sehr unter dem harten Nebel, das Spiel war wohl nur zur Hälfte zu überblicken. Durch die guten Leistungen der beiden Hinterrückstellungen nahm das Spiel mit 1:0 einen unentschiedenen, gerechten Ausgang. Bei 0:0 bot heute im Tor eine Missleistung, auf der Gegenseite zeichnete sich besonders der Verteidiger Deiser aus. Von den übrigen süddeutschen Spielen übertrifft der glatte Sieg des TV 57 Sachhausen mit 4:0 über den HSV in Frankfurt, während der Frankfurter TV 1899 über den FC Frankfurt nur knapp 1:0 gezeichnet blieb. In Aachen mußte sich der HSV mächtig strecken, um über seinen Ortsrivalen MTV mit 4:3 die Oberhand zu behalten.

Englischer Fußball

In der ersten englischen Liga wechselt die Führung dauernd zwischen Arsenal, Sunderland und Stoke City. Zur Abwechslung erkämpfte sich am Samstag wieder Sunderland die Spitze, da Arsenal in Huddersfield nur ein 1:1 erzielte, während Sunderland zu Hause gegen Birmingham mit 5:1 gewann. Von den Mannschaften der Spengruppen konnte überhaupt neben Sunderland nur noch Manchester City gewinnen, die in Preston mit 4:2 die Oberhand behielt. Westbromwich Albion verlor bei Derby County auf der ganzen Linie und wurde katastrophal (3:9) geschlagen, während Liverpool in Stamford-Bridge gegen Chelsea mit 1:4 verlor, obwohl erstmalig Cooper in der Hinterrückstellung mitwirkte. Die Londoner sind damit vom Tabellenende weggekommen,

einen Zeite Haringer — Hörmüller (Wader) und auf der anderen Wendi — Keumäier (1860). Die Sturmreihe der 1860er war eine Idee toller; die Wader-Kämpferreihe konnte sich nur gelegentlich zu flüchtigem Zusammenspiel aufstellen.

Schon gleich nach Beginn hatten die 60er einige gute Vorgelenheiten, aber zweimal bewahrte die Torlinie die Waderer vor Verlusttreffern. Erst zwei Minuten vor der Pause kam 1860 zu einem Erfolg, und war war es Kronzucker, der einen Planenball von Thalmaier einspötte. In der zweiten Hälfte wurde die Partie ausgeglichener, zeitweise hatte Wader eine kleine Feldüberlegenheit. Erst im 60er-Tor bekam viel Arbeit, hielt aber alles famos, darunter auch einige von Haringer getretene Freiköpfe. So blieb es beim 1:0-Sieg für 1860. Schiedsrichter war Höchner (Augsburg).

VfB Stuttgart — Union Bödingen 4:1 (2:0)

In einem bedeutungsvollen Spiel für die zukünftige Tabellenhaltung im Gau Württemberg sah der VfB Stuttgart in einwandfreier Weise die Bödinger Union über mit 4:1 aus dem Feld. Der VfB empfand sich durch eine prächtige Leistung weiterhin als erster Anwärter auf die Meisterschaft. Union entsandte dagegen einige Mannen. In der Mannschaft setzte Schadt und auch für den Verteidiger Walter 2 war Ersatz eingeklinkt. Diese Umgruppierung machte sich sehr nachteilig auf die Mannschaftsleistung bemerkbar. Der VfB war auf allen Positionen einseitig besser besetzt; vor allem der Sturm spielte sehr ideenreich. Große Schußkraft zeigte auch dafür, daß das Ergebnis so günstig ausfiel. In der ersten Halbzeit sah man eine klare Feldüberlegenheit der VfB, die bereits in der fünften Minute durch Kuch, der diesmal auf dem Mittelfeldposten stand, und sich glänzend auszeichnete, in Führung gingen. In der 35. Minute erhöhte der VfB Spieler den Vorsprung auf 2:0. In der zweiten Halbzeit gingen die Bödinger wesentlich mehr auf sich heraus. Sie drückten energisch auf das Tempo, ohne jedoch vorerst zu Erfolgen zu kommen. Das Spiel war also vollkommen ausgeglichen. In der 53. Minute verwandelte Kuch für den VfB auf etwa 18 Meter einen Straßhof zum 3:0. Erst dann gelang der Union durch Sammet der einzige Gegentreffer. Sofort nach Wiederantritt Kuch noch den vierten Treffer und damit war das Spiel entschieden. Schiedsrichter Krauß (zur Zeit Württemberg) konnte vor etwa 7000 Zuschauern nicht ganz befriedigen.

Club Français wird aufgelöst

Der Pariser Club Français, der viele Jahre hindurch eine erste Rolle im französischen Fußballsport spielte, hat die sofortige Auflösung des Profiklubs beschlossen. Diese Auflösung erfolgte, weil dem Klub vom Verband Unrecht zugefügt wurde.

SV Waldhof in Hamburg

Der badische Fußballmeister, SV Waldhof, wird am zweiten Weihnachtstag in Hamburg gegen den Hamburger SV spielen. Am ersten Sonntag hat der Nordmark-Gaumeister Gimsbüttel voraussichtlich den 1. FC Nürnberg zu Gast.

Rozelub lehnt ab

Der polnische Tennis-Verband hat dem Prager Berufsspieler Karel Rozelub ein Angebot als Trainer für die polnische Davis-Vokal-Mannschaft gemacht. Rozelub hat jedoch dem polnischen Verband einen abschlägigen Bescheid erteilt, da er in gleicher Eigenschaft für das nächste Jahr in den Vereinigten Staaten fest verpflichtet ist.

Meisterschaftsspiele im Reich

Chempionat:

Malovia Lod — Victoria Kienstein	6:1
Frankfurt — Kamenport Kienstein	3:0
Waldhof — Preußen Danzig	1:0
Westphalia — Tuisler SG	7:0

Sachsen:

VfB Zettin — VfB Zettin	4:3
Preußen Zettin — Comet Zettin	3:1
Zettiner SG — VfB Zettin	2:1
Viktoria Zettin — Hertha Schneidemühl	2:0
Preußen Zettin — Hubertus Kitzberg	0:4

Brandenburg:

Minerva 93 Berlin — Volkzeit SG Berlin	5:2
Viktoria 08 Berlin — Spandauer SV	5:2
Berliner SG 92 — VfB Panow	8:2
Hertha-08 Berlin — 1. FC Guben	3:1
Union Cberichowweide — Blau-Weiß Berlin	0:1

Sachsen:

Zeuthen 09 — Breßlauer SG 02	1:1
------------------------------	-----

Sachsen:

Wald Tuis Dresden — Dresden SG	0:0
Wader Leipzig — Volkzeit Chemnitz	1:2
SpVgg Glauchau — Fortuna Leipzig	2:3
VfB Glauchau — VfB Leipzig	1:2

Mittel:

1. SV Jena — Victoria 96 Magdeburg	4:1
SpVg Erfurt — SG 08 Eintracht	2:1
Sportfreunde Halle — Wader Halle	4:1
VfB Wittenberg — SG Erfurt	1:0
Richter-Viktoria Magdeburg — Merseburg 99	5:2

Nordmark:

Döllschin Kiel — Hamburger SV	2:4
Eintracht Hamburg — Altona 93	5:0
Volkzeit Hamburg — Volkzeit Altona	2:0
Union — Victoria Wilmshausen (Privat)	2:1

Niederrhein:

Kernia Hannover — Bremer SV	15:1
Eintracht 06 — VfB Komet Bremen	5:0
SV Werder Bremen — Viktoria Wilmshausen	2:0
Botanika Hamburg — Eintracht Braunschweig	0:2

Westfalen:

VfB Löhndorf — Scholle 04 (Privat)	2:5
Preußen 06 Münster — SV Westfalensport	3:4
SpVg Berlin — Hamburger SV (Privat)	2:1
Union Kellinghausen — Fort. Düsseldorf (Ga.)	1:2
TSC Hagen — Borussia Gladbach (Privat)	0:1

Niederrhein:

VfB Venroth — SV Hamborn 07	5:1
VfB Venroth Arelfeld — Duisburg 99	0:2
Arbeiter SpV — Schwart-Weiß Efen	3:1
Fortuna Düsseldorf — SV Hentrop (Privat)	2:0
Rot-Weiß Oberhausen — Hülten 09 (Privat)	5:0

Mittelrhein:

Bonner FC — Röhner SG 99	3:3
Waldheim SG — 1. FC Ndar	7:0
Wilmshausen — Eintracht Trier	1:0
Blau-Weiß Köln — VfB Köln	4:1
Röhner FC — SpVg Sulz	4:1

Nordrhein:

SG 03 Kassel — FC Hanau 93	0:3
Borussia Fulda — Dessen Dersfeld	2:1
SpVg Langenscheidt — SpV Kassel	1:2

Der „absolute Weltrekord“

Ein Amerikaner schloß 400 Ringe

Es ist eine bekannte Tatsache, daß für jeden Schützen einmal die Zeit kommt, in der er einen sogenannten „guten Tag“ hat, an dem er Leistungen erzielt, die er vorher auch nicht annähernd erreicht hat. So antwortete Artur Hoffmann von den Bannseer Sportschützen, als man ihn wegen seiner 686 Ringe von 730 möglichen bei 60 Schuß fragte: „Wie es gekommen ist, weiß ich selbst nicht. An dem Tage gelang mir eben alles.“

Eine ähnliche Antwort auf diese Fragen werden wohl auch die zehn amerikanischen Schützen gegeben haben, die seinerzeit gegen die Engländer und die deutschen Schützen den Vorrang erlangten. In der ersten englischen Liga wechselt die Führung dauernd zwischen Arsenal, Sunderland und Stoke City. Zur Abwechslung erkämpfte sich am Samstag wieder Sunderland die Spitze, da Arsenal in Huddersfield nur ein 1:1 erzielte, während Sunderland zu Hause gegen Birmingham mit 5:1 gewann. Von den Mannschaften der Spengruppen konnte überhaupt neben Sunderland nur noch Manchester City gewinnen, die in Preston mit 4:2 die Oberhand behielt. Westbromwich Albion verlor bei Derby County auf der ganzen Linie und wurde katastrophal (3:9) geschlagen, während Liverpool in Stamford-Bridge gegen Chelsea mit 1:4 verlor, obwohl erstmalig Cooper in der Hinterrückstellung mitwirkte. Die Londoner sind damit vom Tabellenende weggekommen,

USA-Bobfahrer in Garmisch

Die deutschen Bobmeisterschaften im Rahmen der Winterportwoche in Garmisch am 19. und 20. Januar werden eine hervorragende Besetzung aufzuweisen haben. Neben den besten europäischen Fahrern werden auch Amerikaner am Start sein, die bei dieser Gelegenheit gleich die neue Olympia-Bobbahn kennen lernen wollen. Voraussichtlich kommen zwei vollständige Mannschaften, darunter auch die Fahrer Heaton und Olympiasieger Fiske. Von einer Austragung ihrer Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Winterspiele direkt in Garmisch haben die Amerikaner mit Rücksicht auf die hohen Kosten Abstand genommen.

USA-Bobfahrer in Garmisch

Die deutschen Bobmeisterschaften im Rahmen der Winterportwoche in Garmisch am 19. und 20. Januar werden eine hervorragende Besetzung aufzuweisen haben. Neben den besten europäischen Fahrern werden auch Amerikaner am Start sein, die bei dieser Gelegenheit gleich die neue Olympia-Bobbahn kennen lernen wollen. Voraussichtlich kommen zwei vollständige Mannschaften, darunter auch die Fahrer Heaton und Olympiasieger Fiske. Von einer Austragung ihrer Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Winterspiele direkt in Garmisch haben die Amerikaner mit Rücksicht auf die hohen Kosten Abstand genommen.

berle
vert. Tore Wt.
1 28:8 17
2 32:21 16
2 25:13 15
1 19:14 14
2 21:17 13
4 19:17 11
5 25:21 10
5 21:24 10
4 18:23 7
7 20:26 6
7 15:33 5
9 14:40 2

inuten befand
allen Mann-
reibungsloft,
eichnen, so daß
ntien. Seden-
n, durch einige
1, aber Liern-
fetteten An-
der 7. Mi-
Blahbesitzer,
Kopf verwand-
Pienning, der
neun Minuten
Sedensheimer
zielen. Kurz
Mittelfürmer
iert, für Strug
t noch härter,
und Wandel
um 4:1, wö-
beiden nächsten
erbnis auf 6:1

elberg) leitete
egen das
arie Spielen
en.

ers auf; Mü-
egenüber glatt
um wiederum
nd im Zug
aldhof, leitete
ebenheit.

berle
vert. Tore Wt.
0 39:9 20
1 27:10 16
3 27:22 14
3 26:18 13
3 29:17 11
5 21:17 11
4 15:17 10
4 21:22 10
4 20:21 10
5 19:23 10
5 23:31 8
11 12:58 0

... 2:0
... 3:2
... 6:1
... 1:3

vert. Tore Wt.
2 22:12 14
1 22:17 14
1 21:10 13
1 20:12 12
3 19:15 11
4 15:17 8
5 15:17 7
6 17:25 5
9 7:33 1

ne Spiele zum
uppe Ch unso
sch ausbreit,
tra einzubüßen,
n in der Redak-
nd es bis zur
1, das technisch
gt Hedeborn
Im Labendrum
er ersten Hälfte
Stra geschert,
hadt kämpfen,
ntlichen Treffer
hete Formver-
den starken
ührung in die
n ausgeglichene
ie Gensbacher
die Vorrunde

ngfen in

glang in der
die Favoriten
sch schließlich
nach schweren
er die Spitze
und erfolg-
weiter Ziele
ein deutschen
nd Jims/Rü-
ach Kunden

Retourneur
2 Schöns
nden zurück;
Munden zu-
ufte; 5. Mar-
1/Schaller 523
7. Schedan/
en zurück; 8.
s/Rüster 238

TS 46 gewinnt wieder den Kunstturn-Städtekampf

Während der Männerturnverein Saarbrücken die Turner Schönberg und Wilhelm neu in die Mannschaft einreihen, mußte der Turnverein 1846 auf König, der verletzt ist, verzichten und dafür Fend in die Mannschaft nehmen, und auch ohne Schmelter antreten, der vom Männerturnverein der TS noch für die Deutschlandriege im Saargebiet beansprucht wird. — Lediglich der Turnbund Wiesbaden hatte die von vornherein genannten Leute zur Stelle.

Man war deshalb von vornherein von einem weiteren Mannheimer Sieg nicht so sehr überzeugt. Wenn derselbe nun abermals und zudem mit klarem Vorsprung errungen wurde, so ist er als ein Zeichen ausgeglichener Mannschaftsarbeit der Mannheimer Riege zu werten. — Von nennenswerten Verfassern sind dabei die Mannheimer ebenso verfehlt geblieben wie ihre Gäste, die ebenfalls sehr schöne Leistungen zeigten, aber doch nicht den guten Durchschnitt der siegenden Mannschaft erreichen konnte.

Nach jedem Durchgang war Mannheim an der Spitze von Saarbrücken und Wiesbaden gefolgt. Lediglich in den Freübungen nimmt der Turnbund Wiesbaden den zweiten Platz vor den Saarturnern ein.

Mit Ausnahme am Barren, konnte sonst je einmal die höchste Wertung mit 20 Punkten vergeben werden. — Am Pferd war es der Mannheimer Döfner, am Barren blieb Stir mit seiner Wertung mit 19½ Punkten an der Spitze, in den Freübungen war es wieder ein Mannheimer und zwar Cuntz, der eine vollendete Übung zeigte, am Reck gar schaffte es der unermüdete Endreß, der als Ersatz für Schmelter eingesprungen war und als letzter Mann der Einheimischen mit einer 20 den Schlussstrich unter die Wertung setzte, die abermals einen Mannheimer Sieg mit 458 Punkten bedeutete, vor Männerturnverein Saarbrücken mit 423½ und Turnerbund Wiesbaden, mit 418½ Punkten.

Dem Endergebnis dienen als Grundlage die Leistungen an den einzelnen Geräten, die sich wie folgt zusammensetzen: Pferd: Mannheim 126, Saarbrücken 113½, Wiesbaden 110½; Barren: Mannheim 124, Saarbrücken 115½, Wiesbaden 113½; Freübungen: Mannheim 77, Wiesbaden 73½, Saarbrücken 70½; Reck: Mannheim 131, Saarbrücken 124½, Wiesbaden 121½. Läßt man die Freübungen außer Betracht, für die besten Einzelleistungen, die aber die Reihenfolge nicht veränderten, so ergibt sich für die Leistungen am Pferd, Barren und Reck: 1. Döfner, 58½, 2. Stir, 56½, 3. Wähler, 55½, 4. Endreß, 55, 5. Cuntz (alle TS 46) 54½, 6. Reuß (Saarbrücken) 54½, 7. Schwarz (Saarbrücken) 53½, 8. Braselmann (Wiesbaden) 53½.

Als unparteiische Kampfrichter waren Derran, Redarau, und Heß, Ludwigshafen zur Stelle, während die turnerische Leitung in den

Händen von Karl Adelman, dem Oberturnwart, des gastgebenden Vereins lag. Mit seinem Willkommensgruß fand Rechtsanwält Dr. Richter, der stellvertretende Ver-

einsführer besonders herzliche Worte, für die Gäste und in erster Linie für die Brüder an der Saar, die in dem Wünsche gipfelten, daß die Leidenszeit bald ihr Ende haben möge.

Erwartete Resultate in der Handball-Gauliga

Der Stand der Tabelle:

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
TS Reisch	7	7	0	0	62:28 14
TS Waldhof	6	6	0	0	58:17 12
TS Ruckloch	8	6	0	2	78:39 12
62 Weinheim	8	4	1	3	53:45 9
Phönix Mannheim	6	4	0	2	40:25 8
TS Mannheim	6	2	2	2	36:33 6
TSchT Beiertheim	8	2	1	5	56:67 5
08 Mannheim	8	2	0	6	39:72 4
TS Ettlingen	8	1	0	7	32:88 2
TS Hockenheim	9	1	0	8	28:61 2

MSV 08 — TS 62 Weinheim 4:8

Schiedsrichter Schuhmacher hatte das schwere Amt, bei fast ganz durch Nebel beeinträchtigter Sicht dieses Spiel zu leiten, zu welchem 08 mit einem Ersatzmann antrat. Es entwickelte sich aber trotzdem ein fairer Kampf bis zur Pause war, nachdem 08 anfangs mit 2:0 geführt hatte, Weinheim mit 3:2 Toren die ausgleichende Mannschaft. Nach dem Wechsel dominierte Weinheim weiter, war kann einmal 08 bis zum 4:4 Stand herankommen, doch dann schied Weinheim in zwei Minuten zwei Tore und kann in den Schlussminuten bei hervorragender Aufbaubarbeit des Mittelfeldlers Schwöbel bis auf 8:4 erhöhen.

TSV Ruckloch — TS Ettlingen 19:4

Einen überaus eindeutigen Sieg errang Ruckloch gegen die Ettlinger Turner. In den ersten 30 Minuten konnte Ettlingen noch einigermaßen zeigen, daß es auch etwas vom Handball versteht. Nach dem Wechsel, hier stand das Spiel 7:2, war es aber aus und Ruckloch erzielte Tor um Tor. Ganz entsprechend unserer Voraussage mußte Ettlingen mit einer überaus hohen Niederlage die Heimreise wieder antreten.

TS Hockenheim — VfR Mannheim 2:7

Dieses Spiel war umgelegt worden und hätte deshalb bald VfR beinahe den Sieg gefolgt. Nach der ersten Hälfte, die ein ziemlich ausgeglichenes Spiel brachte und nur einen 2:1-Vorteil für VfR ergab, war die Partie immer noch offen. Schließlich brachten aber die Gäste auf und konnten so Sieg und Punkte feiern. VfR ist dadurch in der Tabelle einen Platz nach oben gerückt.

TSchT Beiertheim — Phönix Mannh. 4:6

Ein weitestgehend hartes Ringen fand in Beiertheim statt. Zwar konnte Phönix in der ersten Hälfte des Spieles vier Tore schießen, die allerdings den Sieg bedeuteten, denn der Gastgeber konnte diesen nur zwei Treffer entgegensetzen. Nach dem Wechsel war dann das Spiel völlig ausgeglichen und jede Mannschaft konnte noch zweimal erfolgreich sein.

Bezirksklasse

In der Staffel 1 kam nur das Spiel 07 — Völkchorturnverein ganz zur Durchführung. 07 hatte wieder

Zweites Mannheimer Hallensportfest

Das Handballturnier

Obwohl für das Turnier der Reichsbehörden noch in weiter Ferne liegt, ist das Interesse hierfür sehr groß und auch die erste Meldung ist schon eingelaufen. Der Sportverein Waldhof hat bereits seine Zusage gegeben. Neben den Waldhöfern, die vor zwei Jahren schon das erste Turnier, das seiner Zeit der Mannheimer Turnkreis ausrichtete, gewannen, nehmen in der Gauklasse noch folgende Vereine teil, bzw. haben Einladungen erhalten: MSV Phönix, VfR, TS Reisch und Polizeisportverein Darmstadt.

Nicht weniger interessant wird das Bezirks-Hallenquartett-Polizei, MSV, TS 46 und TS Seddenheim, also die vier Spitzenvereine dieser Klasse seine Kämpfe gestalten.

Erstmals haben auch die Frauen Gelegenheit in der Halle ihr Können zu zeigen. Die Kämpfe werden hier erbittert werden. Da jede Mannschaft nur sieben Spielerinnen stellt, wird sich die Spielstärke der einzelnen Klubs vielmehr ausgleichen. Die Teilnehmerinnen

werden sein: VfR, MSV 08, TS 46 und MSV Phönix.

Das Programm wird noch ergänzt durch eine Reihe ausdieser leichtathletischer Wettbewerbe. Neben dem Start Dr. Völkgers findet die 5-mal-1-Rundenstaffel hier bestimmt das meiste Interesse. Neben die weiteren Konkurrenzen und auch die eingelaufenen Meldungen wird jeweils berichtet. Fest steht schon heute, daß das Hallensportfest ein glänzender Ausfall für das Jahr 1935 sein wird.

Es sei auch heute schon gesagt, daß die Vorkämpfe im Handball und der Leichtathletik am Samstagnachmittag zum Austrag gelangen. Die Preise werden hier so gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, wenigstens einen Teil des Festes anzusehen. Daß aber oft die Vorentscheidungen die schärfsten Kämpfe bringen, ist eine alte Weisheit.

Wie Hallenhandball gespielt wird, werden wir unseren Lesern im nächsten Bericht mitteilen. Der Termin für das Turnier ist der 5. Januar.

einmal nicht zu bestellen und mußte auf eigenem Platz durch die Polster mit 11:5 eine klare Niederlage einstecken. Auch in Friedrichsfeld wurde verurteilt, dem Rebel zu tragen. Friedrichsfeld und TS kritisierte ernsthaft um die Punkte, doch mußte sich Rittern vor Schluß bei einem Stand von 3:4 für TS das Spiel abgeben werden. In den beiden anderen Spielen, MSV — 1846 und TS Seddenheim — TS Rheinow ließen die einflussreichen Weisenmänner gar nicht erst antreten.

In der Staffel 2

Hier ließen sich die Spieler von dem Rebel nicht so leicht beeindrucken und kämpften um Jeder, Sieg und Punkte. Der Tabellenführer mußte dabei in Seddenhausen eine klare Niederlage einstecken. Mit 11:9 hat TS St. Leon zwar die Punkte und das Spiel verloren, wird dadurch Tabellenweiter. Zum ersten Sieg kam der Tabellenletzte zu Hause gegen Brühl; Seddenheim schied es mit 6:5 geschlagen wieder heim. Siegelhausen legte mit einem Erfolg von 10:5 (5:3) seinen Siegeszug fort und ist dadurch mit dem Tabellenführer St. Leon punktgleich geworden, steht aber infolgedessen günstiger, da es drei Spiele weniger hat als dieser.

Bezirksklasse

Staffel 2

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Siegelhausen	6	5	1	0	58:37 11
St. Leon	9	5	1	3	62:55 11
TS Rot	7	4	2	1	54:39 10
Polizei Heidelberg	7	5	0	2	59:41 10
Neulandheim	7	4	0	3	44:53 8
Jahn Weinheim	8	4	0	4	57:54 8
TS Seddenhausen	8	2	2	4	53:73 6
Darmstadt	7	2	1	3	43:43 5
Seddenheim	8	1	1	6	36:59 3
Brühl	8	1	0	7	41:73 2

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Rattermann; für politische Redaktionen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftskorrespondenz und Bewegung: Friedrich Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Röbel; für Kommunales: Hermann Wader; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Wessel; für Sport: Julius Götze; für den Umbruch: Max Götze, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weisbach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 138. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwitz, Mannheim

Hakenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 21, 204 26, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Zur Zeit in Vertriebe Nr. 3 (Gesamtanfrage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwelinger-Ausgabe) gültig.

Vertriebsausgabe A Mannheim	19 306
Vertriebsausgabe A Schwelinger	1 000
Vertriebsausgabe A Weinheim	1 000
— 21 306	
Vertriebsausgabe A	21 064
Ausgabe B mit Anzeigen der	
Vertriebsausgabe A Mannheim	14 227
Ausgabe B Schwelinger	6 236
Ausgabe B Weinheim	1 856
30 753 D.-M. — 19 876	

Gesamt-D.-M. November 1934 = 41 182

Druck: Schmidt & Buchinger, Abteilung Zeitungsdruck

noch ist es nicht zu spät!

ich schenke ein schönes Funkgerät von:

RADIO-PILZ

U 1, 7

DAS ERSTE FACHGESCHFT

Für Weihnachten

Hosenträger
Wachstücher
Wärmeflaschen

Gummi-Kriege

Qu 4, 3

Matratzen-Bräner

Alphornstr. 22 konkurrenzlos

Optiker

Ley & Tham

Lieferant aller Krankenkassen

Spezial-Geschäft für Augengläser

MANNHEIM

€ 1,7 (Kunststr.) Tel. 238 37

Färberei Kramer

Geegründet 1931 — Telefon Nr. 40210

reinigt - färbt

Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung

Werk in Mannheim

Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen.

... Schon probiert?

feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig, 1/2 Pfd.

Rinderspacher

N 2, 7, Kunststr. 07, 3

Verchromen

chromen
nickeln
silbern
kupfern
kadmiumen
messingen

und Metallfärbungen

Emaillieren

Kempt & Gehrig

Amerikanerstr. 34/36

Telefon 42125

32117K

Damenhüte umformen

Herrenhüte reinigen

schön wie neu beim
Hutmacher am Rathaus

M. Abel, M 2, 10

Fernspr. 277 25

Oststadt-Annahme:
Angartenstr. 41

SCHREIBMASCHINEN

CONTINENTAL

J. BUCHER

Großes Lager in gebrauchten Schreibmaschinen

Heute Beginn unseres

Total-Ausverkaufes

wegen Geschäftsaufgabe.

Vorteilhafte Kauf-Gelegenheit für Fest-Geschenke!

Beste Fabrikate, billigste Preise!

A. Würzweiler Nachf.

am Paradeplatz

Alle Jahre wieder

erscheint - pünktlich wie gewohnt - der Weihnachts-Verlobungs-Anzeiger des „Hakenkreuzbanners“!

Damenhüte Geschw. Wolf

größte Auswahl bei

22320K

TRAURINGE

Cäsar Fesemeyer

Mannheim

P 1, 3 Breite Straße

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Geschenk-Packungen

Zigarren
Zigaretten

Rauch-Kau-Schnupf-Tabake

gut und billig
größte Auswahl

mit über 30 Jahren bei

Zigaretten-Bender

Qu 2, 7 (Ecke)

Straß- u. Kleberstraße
Telefon 324 40

Die frischen del.

Marzipan-sachen

aus der

KONDITOREI GMEINER

a Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

Paßbilder

cum sof. Mitnehmen.

Amateur - Arbeiten sofort gut und billig

Atelier Rohr, P 2, 2

Telefon 291 68

Wer praktisch handelt, praktisch denkt

an Weihnachten

Lederwaren und Koffer von Müller schenkt

Größte Auswahl

Billigste Preise

Ledermüller Kunststr.

o 3. 11/12

Umzüge

Veranzugung u. Verabschiedung, Möbel, Auto Billig.

Kunz, J 6, 8

Telephon 267 76.

(18 647 R)

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Für den Damen- u. Herren-Schreibfisch

Schreibmaschin - Schreibunterlagen
Schreibzeug - Schreibgeräten

Erstes Fachgeschäft

Jakob Krumb

€ 1,7 Breite Straße

Bitte schreiben Sie..

so deutlich als nur irgendmöglich, wenn Sie eine Anzeige im „HB.“ aufgeben. Sie vermeiden damit Fehler und erleichtern unsern Setzern Ihre Arbeit. Besten Dank dafür sagt allen das „Hakenkreuzbanner“ — In Mannheim das Blatt, das an der Spitze steht — weit über 120 000 lesen es. . .

Jahrgang 4 —

3 QUARTAL

Mante

ca. 150 cm für den St...

Mante

ca. 150 cm Material für...

Bouclé

ca. 140 cm Gewebe in...

AN DEN

D a s g

Am S...

unser treu...

nach kurz...

Ma...

Am Krankhei...

Im Alter...

Ma n...

Hol...

Die Beer...

halle Feud...

He...

unser Ge...

Dr. In...

Wir betra...

schlechtes...

büchlich.

M...

FU...

Die Beer...

nachm. 2...

ALHAMBRA

Der deutsche Film wird die Welt erobern und als Bote deutscher Kultur und deutscher Schöpferfreudigkeit durch die Welt gehen kündend von unserem inneren Geist, von unserer Haltung und unserem Willen.
Reichsminister Dr. Goebbels vor den Filmhochschulen am 18. 2. 33.

Heute Montag 8.30 abds. (Einlaß 8 Uhr) Eröffnungs-Fest-Vorstellung

zu Gunsten der Winterhilfe

anläßlich der Premiere des

ersten deutschen Kolonial-Großfilmes



Dieser Film schildert die Heldentaten und Abenteuer unserer braven Schutztruppe während des Weltkrieges in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika.

Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

Ein Terra-Spitzenfilm, hergestellt unter der Schirmherrschaft des Reichs-Kolonialbundes, gestaltet von starken Könnern:

Sepp Rist, Ilse Stobrawa, Peter Voß, G. H. Schnell uva.

Unter gefl. Mitwirkung der Schutztruppen- und Kolonial-Krieger-Vereine und deren Fahnenabteilungen

Gewaltig - erschütternd - eindrucksvoll

schildert dieses nationale Film-Ereignis

Seelenkämpfe u. todesmutige Abenteuer deutscher Männer u. Frauen, heldenhaft. Ringen d. weißen u. schwarzen Getreuen v. Lettow-Vorbeck

Programmfolge der Fest-Vorstellung:

- | | |
|---|--|
| 1. Orgel-Solo:
„Ich halt' einen Kameraden . . .“ | 3. Neueste Fox-Tonwoche |
| 2. Gesangsvortrag der HJ. und BdM.:
„Hata Safari“
„Wohlauf Kameraden . . .“ | 4. Einleitende Worte des Herrn Major Tafel |
| | 5. Die Reiter von Deutsch-Ostafrika |

Karten für die Fest-Vorstellung

sind schon heute ab 3 Uhr an unserer Kasse erhältlich!

Heute letzte 2 Vorstellungen!
Beginn: 3.00, 5.30 Uhr

„Die englische Heirat“

— Jugend hat Zutritt! —

Alhambra

Alles für den

Wehrsport

Tornister Zeitbahnen
Feldflaschen Koppel
Kochgeschirre Meldetaschen
Wolldecken usw.

Waffen-König, L 6, 8

Büchsenmachermeister - Fernsprecher 300 95

DASTANZKAFFEE mit der wunderbaren Tanelläche KAFFEE KURPFALZ 06,2

SCALA

Ab heute nur wenige Tage ein fesselnder Kriminalfilm

Achtung! Wer kennt diese Frau?

Abenteuer einer schönen Hochstaplerin. Mit **Werner Fütterer Hilde v. Stolz Math. Wiemann**

Im bunten Beiprogramm u. a.: **Ski-Sonntag der Kanonen in Arosa**

4.30 6.30 8.20
Jugendliche Zutritt!

CAPITOL

Heute letzter Tag

Greta Garbos reifstes Filmwerk

Königin Christine

National-Theater Mannheim

Montag, den 10. Dezember 1934:
Vorstellung Nr. 19
Wiese II Nr. 8 Sonntags, 3 Nr. 4

Schwarzmann und die Magd

Schauspiel von Walter Erich Schäfer
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Letzter Tag Dienstag

Der junge **Baron Neuhaus** mit **Käthe v. Nagy Victor de Kowa**

Ein reizender Ufa-Film
Herrliches Beiprogramm!

Beginn: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Das sind Geschenke!

In reichster Auswahl finden Sie Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Uhren, Schmuck und Gebrauchsgegenstände bei

Hermann APEL

P 3, 14 gegenüber Neugebauer

Das gibts nur einmal!

Soviel hemmungsloses Lachen
Soviel Frohsinn - Freude - Entspannung!
Soviel liebenswürdige Darsteller!



Jungfrau gegen Mönch

mit **Dorit Kreysler - Paul Richter Ida Wüst - H. Fischer-Köppe - Eric Ode - Gustl Stark - Gsteffenbauer**

Musik: **Willi Kolb** - Spielleitung: **E. W. Emo**

Im Vorprogramm u. a.: **Besuch im Karzer** und die hochinteressante Ufa-Ton-Woche

Beginn: **3.00 5.30 8.30** Uhr
Die Jugend hat Zutritt!

UNIVERSUM

Die Geburt eines kräftigen **JUNGEN** zeigen hocherfreut an

Dr. med. Erich Böttcher und Frau Margarete
geb. Göhring

Mannheim, den 8. Dezember 1934 2571 K
z. Zt. Städt. Krankenhaus, Abteilung Prof. Holzboeh

Die Auswahl

wird nicht größer. - Jetzt schon kaufen heißt, sich's leicht machen. Beachten Sie die beratenden HB-Geschäftsanzeigen.

Nur noch 21 Tage

FINANZKASSE OPEL

ist Gelegenheit günstig zu einem Opel-Wagen zu kommen, da der ganze Anschaffungspreis bei der Versteuerung des Einkommens voll abzugsfähig ist.

OPEL der Zuverlässige!

OPEL-HARTMANN
nur Sockenheimerstr. 68a
Telefon 403 16

DAS

Montag um 8.30 abds. (Einlaß 8 Uhr)

Paris, veröffentlichtung des Rom an fchen Be Saarfrage Lösung auß das Abtom Flughei thode ha Methode se fählich gehende Ar Raschheit i witterw Jules Rom Ausdruck, d

(Drohberic Berlin, das durch d schen Staat Volk gefun sein-Abjeid die großen will numme Ländern Boden für insofern sch dern, 3. B. Land un Staaten. liches Zr edelstein ju

In nächj Ausland fä den, durch atione n anstaltung h bogen spri gandaleiter faktur Kön „Bernstein. schaft von deutsch-ita Vereinigung Verständlan vertiefen w

In den v veranstalt nische Z Miniatur.“ s sche Bernst seiner be nämlich d Ra ch b i b die schon a München, S großes Au

Auch in d deutsche W zu erzielen faktur in A schaft für Königlich-9 Hoag die s Ausstellun für eine Z zur Verfü in einzelne Bernstei den. Dies vorausset

Dieses a Länder ber erzieul